



23. Ordentlicher Gewerkschaftstag der IG Metall vom 18. bis 24. Oktober 2015



Gute Arbeit.

Gutes Leben.

IG Metall.

Protokoll Sechster Tag

24. Oktober 2015

Samstag, 24. Oktober 2015

6. Tag

Beginn: 9.02 Uhr

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch von unserer Seite ein ganz herzliches Dankeschön für die tollen Einspieler, die wir jedes Mal sehen. Das macht Ihr wirklich klasse! Danke. (Beifall)

Kolleginnen und Kollegen, wir wollen auch heute Morgen mit den Geburtstagskindern beginnen. Heute haben Geburtstag Julia Berthold aus der Verwaltungsstelle Chemnitz (Beifall) und Robert Chwalek aus der Verwaltungsstelle Detmold. (Beifall)

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, wir steigen wieder ein in den Tagesordnungspunkt 12 und dort in die Entschließung 3 zur Organisationspolitik. Wie schon in den letzten Tagen wird Claudia Peter einige einführende Worte zu diesem Thema sagen.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Danke. - Die Entschließung 3 ist heute die letzte Entschließung. Wir behandeln auch die dazugehörigen Anträge. Hier geht es um die Organisationspolitik, um unsere eigene Handlungsmacht. Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht die Mitgliederarbeit. Die Mitgliederarbeit und die Gremienbetreuung vor Ort durch die IG Metall sind von hervorragender Bedeutung. Die Verwaltungsstellenarbeit - zukünftig: Geschäftsstellenarbeit - soll durch Erhalt der Präsenz in der Fläche gewährleistet werden. Die Verwaltungsstellen sind professionell, personell und finanziell so auszustatten, dass sie ihre Aufgaben erfüllen können.

Ein wesentlicher Bestandteil der Mitgliederarbeit ist die Bildungsarbeit. Gewerkschaftliche Bildungsarbeit ist Zweckbildung. Sie soll die Kolleginnen und Kollegen zu einer erfolgreichen Arbeit im Betrieb und in der Gesellschaft befähigen helfen. Die gute Verzahnung zwischen regionaler und zentraler Bildungsarbeit muss immer wieder überprüft und weiterentwickelt werden. Um mit den Ressourcen gut umzugehen, ist es an der einen oder anderen Stelle auch wichtig, einmal pragmatisch vorzugehen. Mit Qualitätsstandards sollen Maßstäbe gesetzt werden, die regional wie zentral Gültigkeit haben.

Ein weiterer Schwerpunkt der E3 ist die Beteiligung. Sie ist zu organisieren. Es gilt, damit die Durchsetzungsfähigkeit in der Organisation zu stärken. Es geht um das Ehrenamt, die strategische Erschließung und die gewerkschaftliche Bildungsarbeit für Betriebsräte, Vertrauensleute und Funktionäre und Funktionärinnen.

Auch die Bündnisarbeit der IG Metall stärkt unsere Handlungs- und Durchsetzungsmacht. Deswegen ist die Zusammenarbeit mit den DGB-Gewerkschaften ebenfalls thematisiert.

Nicht zu vergessen ist das Thema Kampagnen und Kommunikationsarbeit. Mit ihnen werden unsere Themen besetzt, wird der Diskurs bestimmt.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Claudia. - Wir steigen ein in die Beratung. Es liegt uns ein Ergänzungsantrag zur EntschlieÙung vor. Ich rufe auf den Ergänzungsantrag E3.001-EA1. Dazu haben wir eine Wortmeldung. Das Wort hat die Kollegin Marion Koslowski-Kuzu von der Verwaltungsstelle Salzgitter-Peine, Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, mit der Delegiertennummer 255.

Marion Koslowski-Kuzu, 255

Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wie angekündigt habe ich mein Anliegen an den geeigneten Stellen unseres Gewerkschaftstags eingebracht. Mein Anliegen ist ein Ablassen vom konkurrierenden Verhalten, in erster Linie gegenüber Verdi, und stattdessen ein solidarisches Verhalten mit den Einzelgewerkschaften und mit dem DGB.

Wir haben auf unserem Gewerkschaftstag mehrfach Wortbeiträge von Kollegen gehört, die über ihre schlechten Erfahrungen mit Verdi-Kollegen berichtet und sich darüber beklagt haben. Ich vermute, es gibt ebenso viele Verdi-Kollegen, die sich über die schlechten Erfahrungen mit IG Metallern beklagen. Das ist das Ergebnis, wenn man sich in Konkurrenz zueinander stellt.

Ein wesentliches Prinzip von Gewerkschaften ist die Ablehnung der Konkurrenz. Ich habe versucht, genau darauf immer wieder hinzuweisen. Die Konkurrenz zwischen Gewerkschaften ist unser unwürdig und sie ist auch gefährlich. Damit sich die Kollegen in Teilen der Republik nicht an die Gurgel gehen, sondern sich darauf konzentrieren, die besten Bedingungen für die Beschäftigten zu erreichen, fordere ich solidarische Lösungen zwischen den Einzelgewerkschaften im DGB. (Vereinzelt Beifall)

Die Antragsberatungskommission empfiehlt den Ergänzungsantrag zur Ablehnung, hat aber auch gleichzeitig die EntschlieÙung geändert. Ich bedanke mich dafür. Ich sehe das als ein inhaltliches Entgegenkommen im Hinblick auf mein Antragsbegehren an. Ich habe die Einschätzung, dass an dieser Stelle nicht mehr herauszuholen

ist. Deshalb werde ich der Beschlussempfehlung der Antragsberatungskommission folgen und mich an dieser Stelle nicht weiter verkämpfen. - Vielen Dank. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke Dir, Marion. - Das Wort hat jetzt Claudia.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Es ist klasse, dass Du das jetzt so gesagt hast. Der Ergänzungsantrag fordert in Teilen Streichungen und unten eine Ergänzung. Das Entscheidende - darauf hast Du Dich eben auch bezogen - sind die Konflikte, die wir haben, wenn es um Erschließungen entlang der Wertschöpfungskette geht.

Wichtig ist, dass wir, wenn wir bei der Erschließung der Betriebe Konflikte mit den Schwestergewerkschaften haben, versuchen, das friedlich zu klären. Das muss eingehalten werden.

Wir haben Euer Antragsbegehren insofern aufgenommen, als jetzt noch eine Einfügung im vorletzten Absatz unter 4.6 erfolgt: Die IG Metall im DGB strebt auch eine einvernehmliche Lösung mit Verdi in Fragen der Organisationszuständigkeit an. Das sind Konflikte, die wir im Zusammenhang mit der Kontraktlogistik haben.

Deshalb unsere Empfehlung: Ablehnung des Ergänzungsantrags und Annahme der Änderung in der EntschlieÙung.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Claudia. - Wer möchte der Empfehlung der Antragsberatungskommission folgen? - Danke. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig. Schönen Dank.

Dann rufe ich jetzt auf die EntschlieÙung E3.001 mit den zugeordneten Anträgen 3.039, 3.068 und 3.091. Dazu liegt uns auch eine Wortmeldung vor. Das Wort hat Clarissa Bader von der Verwaltungsstelle Gevelsberg-Hattingen, Bezirk Nordrhein-Westfalen, mit der Delegiertenummer 072.

Clarissa Bader, 072

Einen wunderschönen guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit ist einer der Grundpfeiler unserer gewerkschaftlichen Arbeit. Ich glaube, das ist uns allen hier nichts Neues. Zuallererst ist es ja auch total

positiv, dass die Nachfrage nach unserer gewerkschaftlichen Bildungsarbeit riesengroß ist. Das zeigt, denke ich, dass wir an dieser Stelle gemeinsam eine sehr, sehr gute Arbeit machen, sei es auf regionaler oder auch auf zentraler Ebene. Ich meine, darauf können wir alle gemeinsam stolz sein.

Es ist auch ein sehr positives Signal - darauf will ich noch einmal hinweisen -, dass zum Beispiel das Angebot von Vertrauensleuteseminaren - Irene hatte das am Montag in ihrem mündlichen Geschäftsbericht erwähnt - um 42 Prozent erhöht wurde. Aber das zieht natürlich auch einige Probleme nach sich - ich glaube, das wird sich in der kommenden Diskussion noch ein wenig herauskristallisieren -, insbesondere die Frage der Kapazitäten.

In der Entschließung 3 steht in dem Punkt 2.4 zur gewerkschaftlichen Bildungsarbeit: „In ihrer Rolle und Aufgabe als Veranstalter gewerkschaftlicher Bildung können Seminare, außer zentrale Jugendseminare, bei Bedarf in guten Tagungshäusern mit vergleichbaren Qualitätsstandards auch außerhalb der Bildungszentren durchgeführt werden.“

So weit, so gut. Ich meine aber, an der Stelle müssen wir noch einmal etwas genauer hingucken. Es ist für alle nachvollziehbar, dass Kolleginnen und Kollegen nicht gerade in Begeisterungstürme ausbrechen, wenn sie sich zu einem zentralen Bildungsseminar anmelden und dann in ein Hotel ausgelagert sind. Aber noch einmal: Es ist erst einmal positiv, dass die Nachfrage so groß ist, dass wir uns überhaupt mit diesem Thema auseinandersetzen müssen.

Wobei ich persönlich aber etwas irritiert bin - ich gehe davon aus, dass das den Kolleginnen und Kollegen dann genauso geht -, wenn ein zentrales Seminar ausgelagert wird, weil es vielleicht eine Ein- oder Zweitageveranstaltung in einem Bildungszentrum gibt. Ich meine, das ist nicht nachvollziehbar. Darauf müssen wir wirklich gemeinsam gucken. (Beifall)

Deshalb möchte ich dafür werben, dass man sich Gedanken darüber macht - ich denke, alle Beteiligten müssen das gemeinsam machen -, welche Seminare und Veranstaltungen Prioritäten in unseren zentralen Bildungszentren haben. Bitte lasst uns darüber diskutieren, lasst uns da gemeinsame Lösungen finden, und lasst uns das auch schnell machen, damit der Unmut an dieser Stelle nicht noch größer wird, liebe Kolleginnen und Kollegen.

Ansonsten natürlich der Empfehlung der Antragsberatungskommission folgen. - Vielen Dank. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Clarissa. - Dann hat jetzt das Wort noch einmal Claudia.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Clarissa, zu dem, was Du gerade gesagt hast: In den Anträgen nachher spielt das noch eine große Rolle. Ich werde darauf eingehen, weil das ein Thema, ein großes Problem ist. Es gibt eine hohe Sensibilität, und es gibt auch Ansätze, da etwas zu verändern. Deswegen wird es dazu nachher bei den Anträgen noch wesentlich mehr geben.

Du hast gesagt: Annahme der Empfehlung. Das ist auch unsere Empfehlung, nämlich Annahme der EntschlieÙung.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Dann lasst uns abstimmen. Wer stimmt der Empfehlung Annahme in der vorliegenden geänderten Fassung zu? - Danke schön. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig; schönen Dank.

Jetzt kommen wir zu einer sogenannten Blockabstimmung über die Anträge, die die Empfehlung Annahme als Material zur EntschlieÙung haben. Zu diesen Anträgen liegt uns keine Wortmeldung vor. Deshalb komme ich gleich zur Abstimmung.

Wer stimmt der Empfehlung Annahme als Material zur EntschlieÙung für die aufgeführten Anträge zu? - Danke schön. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Danke, das war auch einstimmig.

Dann kommen wir zum Antrag 3.001. Zu dem Antrag liegt uns keine Wortmeldung vor.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Es geht in dem Antrag um das Bildungszeitgesetz in Baden-Württemberg, dass dazu geeignete Prozesse initiiert werden, wie das Bildungszeitgesetz umgesetzt und auch tatsächlich für unsere Funktionäre-, Vertrauensleute-, Betriebsratsbildung genutzt werden kann, mit neuen Freistellungsmöglichkeiten. Der Antrag ist aber auch so weitreichend, dass er auch für die anderen Bundesländer, die schon länger Bildungsurlaubsgesetze haben, angewendet werden kann. Deswegen Annahme in geänderter Fassung.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön. - Wer stimmt dieser Empfehlung zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einer Gegenstimme und keiner Enthaltung so gefolgt.

Dann rufe ich auf den Antrag 3.002. Dazu liegt uns auch keine Wortmeldung vor.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Hier geht es um das Thema Wartelisten, um den Abbau von Wartelisten und Erhöhung der Kapazitäten für Vertrauensleute-Kompaktseminare. Und es geht um das Thema Zielgruppenangebote, technische, kaufmännische Angestellte, die mehr berücksichtigt werden. Unsere Empfehlung ist Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dem zustimmen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.003.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

In dem Antrag der Verwaltungsstelle Nienburg-Stadthagen geht es um einen beteiligungsorientierten Prozess, der initiiert werden soll, um die Inhalte zwischen regionalen und zentralen Seminaren besser abzustimmen und damit die gegenseitige Anschlussfähigkeit herzustellen. Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer stimmt dem zu? - Danke sehr. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.004.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Der Antrag der Verwaltungsstelle Esslingen enthält zwei Prüfaufträge an den Vorstand, zum Einen Erfahrungen mit der Umsetzung des neuen Bildungszeitgesetzes zu sammeln und dann auch darauf zu gucken, ob und welcher Beitrag in Baden-Württemberg mit einem Bildungszentrum geleistet werden kann. Das sind beides Prüfaufträge. Deswegen Annahme.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer stimmt dem zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Danke, das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.005, gemeinsam mit 3.006. Dazu haben wir eine Wortmeldung. Das Wort hat Stefan Brandt aus der Verwaltungsstelle Nienburg-Stadthagen, Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt mit der Delegiertenummer 246.

Stefan Brandt, 246

Schönen guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich bin VK-Leiter bei der ZF in Dillingen und freigestelltes Betriebsratsmitglied. Wir haben in der Vergangenheit in unserer Verwaltungsstelle festgestellt, dass es immer wieder Probleme bei der Seminaranmeldung gibt. Es gibt lange Wartelisten. Das resultiert daraus, wie wir eben gehört haben, dass wir so gut besuchte Seminare haben. Das ist ja sehr positiv.

Wir haben uns darüber Gedanken gemacht, wie man das verbessern kann. In unserem Antrag 3.006 geht es darum, diese Wartelisten besser auszuwerten und sicherzustellen, dass auch zeitnah Ersatzangebote gemacht werden.

Es ist so, dass der Antrag 3.005 aus Völklingen das Thema auch aufgreift. Er geht eigentlich noch etwas weiter als unser Antrag. Das Problem ist nur, dass es da nur um die Vertrauensleute-Bildungsarbeit geht. Wir haben gesagt, das muss eigentlich für alle Seminare gelten. Ein Aspekt ist: Vertrauensleute sind natürlich ganz wichtig, aber Vertrauensleute-Seminare kannst Du nur bei der IG Metall machen. Wenn Du bei Betriebsratsseminaren keinen Platz bekommst, was machst Du da womöglich? Du gehst zu einem privaten Anbieter. Das wollen wir aber nicht. Es ist doch unser aller Interesse, dass die Seminare bei der IG Metall besucht werden.

Aus diesem Grund schlage ich vor, dass die Antragsberatungskommission noch einmal darüber nachdenkt, den Antrag auch als Material für den Vorstand zu verwenden. - Danke. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Stefan. - Ich sehe, dass Dein Wunsch in Erfüllung gegangen ist. Die Antragsberatungskommission berät sich noch einmal. Wir warten noch einen Augenblick.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Der Prüfauftrag in dem Antrag 3.005 aus Völklingen bezieht sich tatsächlich nur auf die Vertrauensleute-Seminare.

Jetzt sind uns die Betriebsrats-Seminare aber auch total wichtig, sogar doppelt wichtig. Wichtig sind uns diese zum einen, damit die Betriebsräte auch tatsächlich an ihrem thematischen Seminar teilnehmen können, weil die Betriebsratsmitglieder das brauchen, zum anderen wissen wir alle: Es gibt eine Konkurrenz zu unseren eigenen Seminaren. Wir haben natürlich ein großes Interesse daran, dass unsere Betriebsratsmitglieder auch zu unseren Seminaren gehen.

Deshalb ist unser Vorschlag, den Antrag 3.005 in geänderter Fassung anzunehmen und den Antrag 3.006 als Material dazu zu nehmen. (Beifall) Genau genommen bedeutet dies: Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Claudia. - Dann stimmen wir jetzt nur über den Antrag 3.005 ab. Die Empfehlung lautet „Annahme in geänderter Fassung“. Wer möchte dem folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Dann rufe ich auf den Antrag 3.006 mit der jetzt geänderten Empfehlung „Material an den Vorstand“. Wer möchte dem so folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen?

Dann rufe ich auf den Antrag 3.007. - Bitte, Claudia.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

In dem Antrag fordert die Verwaltungsstelle Kiel-Neumünster für die gesellschaftliche Grundlagenbildung eine systematische Bedarfsermittlung. Das kann tatsächlich eine gute Grundlage zur Planung der zentralen Seminare sein. Deswegen „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dem folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.008. Dazu gibt es eine Wortmeldung von Alfonso Liuzzo, Verwaltungsstelle Völklingen, Bezirk Mitte, Delegiertenummer 176.

Alfonso Liuzzo, 176

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich fasse mich ganz kurz, zumal ich zu dem nächsten Antrag auch noch eine Wortmeldung abgegeben habe.

Um die Bildung unserer Vertrauensleute richtig planen und organisieren zu können, brauchen wir diesen Beschluss. Wie sollen die Bildungsbeauftragten und die Verwaltungsstellen eine langfristige Bildungsplanung der Vertrauensleute durchführen, wenn vorher nicht einmal klar ist, ob es für sie überhaupt Plätze gibt? Deshalb die Aufteilung auf die Bezirke, wie es in dem Antrag auch steht.

Des Weiteren müssen nicht belegte Seminarplätze rechtzeitig bundesweit freigegeben werden, sodass alle Interessenten hierauf zugreifen können. Auf diese Weise kann vor Ort rechtzeitig reagiert werden, und weniger Seminare müssen dann mangels Teilnehmern abgesagt werden.

Ich schlage vor, der Empfehlung der Antragsberatungskommission nicht zu folgen, und diesen Antrag in seiner Urform anzunehmen, damit vor Ort eine bessere und verlässlichere Bildungsplanung durchgeführt werden kann. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Alfonso. - Wer möchte der Empfehlung der Antragsberatungskommission folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einigen Gegenstimmen und wenigen Enthaltungen wurde der Empfehlung der ABK gefolgt.

Dann rufe ich auf den Antrag 3.009. Wie Alfonso schon gesagt hat, will er sich auch dazu zu Wort melden. Das Wort hat jetzt also Alfonso Liuzzo, Verwaltungsstelle Völklingen, Bezirk Mitte, Delegiertenummer 176.

Alfonso Liuzzo, 176

Eigentlich hätte ich hier gleich stehenbleiben können.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, mittlerweile hat sich sicherlich schon herumgesprochen: Der Vorstand hat im Sommer in einer Sitzung eine Erhöhung des Seminarangebots für Vertrauensleute für die nächsten vier Jahre und das hierfür benötigte Budget beschlossen. Es sollen bundesweit 25 zusätzliche Seminare, also insgesamt 100 Seminare in den nächsten vier Jahren, angeboten werden. Hierfür möchte ich mich im Namen der Vertrauensleute recht herzlich bedanken. Das war eine richtige und wichtige Entscheidung. (Beifall)

Leider kann ich damit aber noch nicht aufhören; denn dieses Angebot wurde nicht dauerhaft, sondern nur für die nächsten vier Jahre gemacht. Wir können aber heute schon entscheiden, dass das quantitative Niveau in vier Jahren weiterhin hoch gehalten wird. Es geht darum, dass auch in Zukunft genügend Seminarangebote für Vertrauensleute bestehen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gestern Abend haben wir uns noch einmal über diese Woche unterhalten und haben diese Woche Revue passieren lassen. Dabei ist uns eines aufgefallen: Alle Anträge wurden so abgestimmt, wie es die Antragsberatungskommission empfohlen hat. Gut, sie hat das eine oder andere Mal ihre Empfehlung geändert. Aber das spricht für eine gute Arbeit der Antragsberatungskommission. Mindestens einmal sollten wir es aber auch anders machen. Ich meine, dies ist der perfekte Antrag dafür. (Heiterkeit)

Man kann es eigentlich gar nicht oft genug sagen: Starke Vertrauensleute sind das Fundament unserer starken IG Metall. Deshalb bitte ich Euch auch hier, wie vorhin der Empfehlung der Antragsberatungskommission nicht zu folgen und diesen Antrag in seiner Urform anzunehmen. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Die Idee ist gut. - Claudia, Du hast das Wort.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Ja, die Idee ist ganz nett. Wir bleiben aber trotzdem bei der Empfehlung „Annahme als Material an den Vorstand“.

Einem Teil des Antrags ist ja schon entsprochen; das hast Du ja auch gesagt. Aber alles, was das Thema „Geldmittelfinanzierung“ angeht, muss im Vorstand diskutiert werden. Ich halte es auch für wichtig, dass darauf immer wieder geachtet wird und jetzt nicht ein Beschluss für das gefasst wird, was in der Zukunft kommen soll. Deswegen weiterhin unsere Empfehlung „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Claudia. - Wir kommen jetzt zur Abstimmung darüber, den Antrag 3.009 als Material an den Vorstand zu überweisen. Damit wäre dann der Antrag 3.010 erledigt. Wer möchte dieser Empfehlung folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einigen Gegenstimmen und keiner Enthaltung wurde Eurer Empfehlung so gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.011. Dazu liegt uns eine Wortmeldung vor. Das Wort hat Nils Knierim, Verwaltungsstelle Salzgitter-Peine, Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Delegiertennummer 254.

Nils Knierim, 254

Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich halte mich bei diesem Antrag nun wirklich sehr, sehr kurz. Für uns ist das ein reiner Prüfauftrag, fast gleich wie der Auftrag von dem Kollegen aus Esslingen. Der soll auch nicht als Konkurrenz verstanden werden, sondern wir möchten auch, dass ein Bettenhaus in Sprockhövel genauso geprüft wird wie ein Bildungszentrum in Baden-Württemberg. Von daher bitten wir die Antragsberatungskommission, ihre Empfehlung auf „Annahme“ zu ändern.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön, Nils. - Claudia!

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Das Antragsbegehren ist das Prüfen der effizienten Auslastung und Kapazität des zentralen Bildungszentrums. Wir bleiben bei „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer dieser Empfehlung folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einigen Gegenstimmen wurde Eurer Empfehlung so gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.012 gemeinsam mit den Anträgen 3.013, 3.014 und 3.015. Das Wort dazu hat Uwe Kunstmann, Verwaltungsstelle Zwickau, Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen, Delegiertennummer 312.

Uwe Kunstmann, 312

Schönen guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich hätte gar nicht gedacht, dass der Punkt Arbeitszeitverkürzung von gestern schon eine solche Tiefenwirkung haben würde. (Beifall) - Nicht bei den Delegierten!

Aber kurz: Der Antrag wird zur Annahme empfohlen. Ich möchte aber trotzdem noch etwas dazu sagen. Wir haben jetzt vier Jahre Zeit. Deshalb möchte ich Eure Aufmerksamkeit noch einmal auf das Thema Auslagerung von Seminarangeboten für Vertrauensleute lenken.

Es gibt bei unseren Vertrauensleuten einen großen Unmut. Wir haben jetzt die ganze Woche über gesagt, Vertrauensleutearbeit sei wichtig. Hier haben wir nun einen Punkt, an dem man das in den nächsten vier Jahren zeigen könnte.

Ich mache es mal wieder ein bisschen spaßig: Das ist so, als wenn ich mit meiner Frau ein Kind haben will. Dann nützt es nämlich nichts, wenn ich immer wieder sage: „Ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich liebe Dich.“ Vielmehr muss ich dafür auch irgendetwas tun. (Große Heiterkeit - Beifall)

Der Antrag ist ja von Salzgitter-Peine. Wir hatten eigentlich einen Ergänzungsantrag genau zu diesem Punkt zur EntschlieÙung 3. Die Vertrauenskörperleitungen von Volkswagen hatten da eigentlich vor, einen Ergänzungsantrag zu stellen. Der war auch schon fertig und unterschrieben. Wir haben dann die Beteiligungsgewerkschaft erlebt. Die Antragsberatungskommission hat da ja ganz eng mit uns zusammengearbeitet. Der ist jetzt ja angenommen.

Wir aus dem Innovationsbezirk waren da wieder ganz innovativ. Wir haben eine ganz innovative Idee zu den Bildungszentren gehabt. Wir haben nämlich miteinander gesprochen. (Beifall)

Ich habe Erwartungen an alle Leitungen der Bildungszentren. Wir haben gut funktionierende bezirkliche Vertrauensleuteausschüsse. Die Leitungen der Bildungszentren sollen sich doch mal mit den Vertrauensleuteausschüssen zusammensetzen, um einfach mal darüber zu reden, zum Beispiel welche Seminare nicht ausgelagert werden. Da ist der Erstkontakt zur IG Metall ganz wichtig, wenn jemand das erste Mal zu einem Seminar der IG Metall kommt, zum Beispiel bei den Seminaren VL-Kompakt, BR 1, BR 2. Das sind nur ein paar Stichpunkte.

Wer mich, wie die Kollegen von Volkswagen, ein bisschen kennt, der weiß: Wir werden das in den nächsten vier Jahren beobachten. (Beifall)

Irene, ich mache es noch ein wenig bildlicher. Ich vergleiche es mal mit der Wahl des Papstes. Noch ist der Rauch aus den Essen der Bildungszentren weiß. (Heiterkeit)

Ich will es nicht in die Länge ziehen. Noch ganz kurz: Es war immer einer meiner größten Wünsche, einmal auf dem Gewerkschaftstag zu sein. Es war eine geile Woche. Wenn nichts Unvorhergesehenes passiert, ist das jetzt der letzte Redebeitrag aus der Verwaltungsstelle Zwickau. Ich melde hiermit die Verwaltungsstelle Zwickau vom Rednerpult ab. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ganz herzlichen Dank, Uwe. - Das Wort hat Claudia.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Das war jetzt aber spannend. Ich habe mir zum Thema Liebe nur überlegt: Die ist unbegrenzt, das Geld der IG Metall leider nicht. (Beifall)

Ich will jetzt das Thema, das Du angesprochen hast, Uwe, und zu dem ich in vielen Diskussionen vor dem Gewerkschaftstag und jetzt auch hier auf dem Gewerkschaftstag vieles mitbekommen habe, über das wir auch in der Antragsberatungskommission noch einmal diskutiert haben, vielleicht einfach noch einmal in einen Zusammenhang mit den Redebeiträgen bringen und erklären, warum das an der Stelle so kompliziert ist und warum wir glauben, dass es dafür ein kein einfaches Patentrezept und keine einfache Lösung gibt.

Wir haben ein großes Selbstverständnis von unserer Bildungsarbeit. Wir brauchen ein festes und planbares Angebot. Wir müssen Wahlzyklen berücksichtigen: Betriebsratswahlen, Vertrauensleutewahlen, JAV-Wahlen, Wahlen der Schwerbehindertenvertrauensleute. Wir machen Aus- und Weiterbildung für Referenten und Referentinnen im Rahmen unserer Bildungsarbeit finden Arbeitstagungen, Workshops und Gremienseminare statt. Es gibt die große Anforderung auf flexibles Eingehen auf kurzfristig auftretende Inhalte und auch auf kurzfristig eintretende organisationspolitische Bedarfe, und das alles auch noch verzahnt zwischen der regionalen und der zentralen Bildungsarbeit.

Das ist eine gewollte große Herausforderung an unsere Bildungsarbeit und Bildungsplanung. Ich halte den Weg, den wir in den letzten Jahren und Jahrzehnten beschritten haben, für den richtigen.

Nun wird Planung nicht nur durch die unterschiedlichen Anforderungen ziemlich erschwert, sondern es gibt im Kalender im Laufe eines Jahres attraktive und unattraktive Zeiten. Unattraktiv sind zum Beispiel der Jahreswechsel, Osterferien, Pfingstferien und der August. Es gibt unattraktive Seminarwochen zum Beispiel mit Brückentagen.

Hinzu kommt noch, dass kurzfristig etwas passieren kann. Zum Beispiel müssen Seminare ausfallen, weil nicht genügend Anmeldungen vorliegen beziehungsweise weil kurzfristig Leute absagen oder kurzfristig noch Gremienseminare dazu kommen.

Wenn ich das alles berücksichtige, ist es eine ziemlich große Aufgabe, eine vernünftige Planung hinzukriegen. Trotzdem funktioniert unsere Planung zu sehr großen Teilen.

Deswegen unser Appell an ein Stück Pragmatismus und unsere Bitte, die eine oder andere schlaue Idee, die es vielleicht schon gibt, weiterzuentwickeln, damit wir im dem Bereich alles verbessern und so hinkriegen, dass möglichst wenig ausgelagert werden muss.

Die zentralen Bildungszentren sind mittlerweile nicht nur selbst Bildungsanbieter, sondern auch Bildungsveranstalter. Dazu gehören dann auch Veranstaltungen in anderen Häusern. Wichtig ist, dass diese anderen Häuser, in die Seminare ausgelagert werden, einem gewissen Qualitätsstandard entsprechen. Was eine Testierung angeht, sind die Bildungszentren und die Kooperationspartner da richtig gut unterwegs. Es gibt einen Qualitätsstandard. Das ist mittlerweile in der Organisation auch allen bekannt. Daran müssen sich alle halten. Dazu gibt es ein entsprechendes Rundschreiben.

Weil es so kompliziert ist, weil es auf der einen Seite die Bedürfnisse der Teilnehmenden gibt, auf der anderen Seite organisationspolitische und organisatorische Grenzen da sind, ist unser Vorschlag, für den Antrag 3.012, anders als es ursprünglich gedacht war, Annahme zu empfehlen. Wir haben einen Satz herausgestrichen, wie Ihr seht. Entgegen dem ursprünglichen Ansinnen empfehlen wir jetzt Annahme des Antrags mit dieser Änderung.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön. - Die Antragsberatungskommission empfiehlt, diesen Antrag 3.012 in der Euch vorliegenden geänderten Fassung zur Annahme. Dadurch sind erledigt die Anträge 3.013, 3.014 und 3.015. Wer möchte dieser Empfehlung folgen, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Danke schön. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.016.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Im Antrag 3.016 von der Verwaltungsstelle Nienburg-Stadthagen geht es um die Erweiterung der Kapazitäten bei der Qualifizierung von hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitern. Das ist ein wichtiges Anliegen, damit auch beim anstehenden großen Generationswechsel das hauptamtliche Personal auf qualitativ hohem Niveau vorhanden sein kann. Deshalb empfehlen wir Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dieser Empfehlung folgen? - Danke. Gegenstimmen? - Enthaltungen?
- Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.017.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Bei dem Antrag geht es um Erhalt und Förderung der Bildungszentren der IG Metall und der DGB-Gewerkschaften. Die IG Metall-Bildungszentren sind alle, bis auf Berlin, bereits in den letzten Jahren saniert und modernisiert worden. In Berlin wird das jetzt stattfinden. Eine Grenze in diesem Antrag sind die Bildungsstätten der anderen DGB-Gewerkschaften. Wir empfehlen Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke. - Wer möchte dem folgen? Den bitte ich um das Kartenzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.018.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

In dem Antrag der Verwaltungsstelle Eisenach geht es um die Gewinnung von ehrenamtlichen Referentinnen und Referenten, vor allen Dingen im Bereich der Jugend und beim Übergang von Jugend- in Erwachsenenarbeit. Wir empfehlen Annahme.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön. - Wer möchte der Empfehlung folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.019.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

In dem Antrag der Verwaltungsstelle Hannover geht es um einen bundesweiten Referentinnen- und Referentenkongress. Den gibt es bereits. Das Antragsinteresse ist, dies zu verstetigen. Ich sage noch einmal ausdrücklich: Ein solcher Referentinnen- und Referentenkongress ist sowohl Austausch als auch Aus- und Weiterbildung. Deshalb empfehlen wir Annahme als Material.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dem folgen? - Danke. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.021. Dazu liegt uns eine Wortmeldung vor. Das Wort hat Birgit Kaulitz, Verwaltungsstelle Hamburg, Bezirk Küste, mit der Teilnehmernummer 3/029.

Birgit Kaulitz, 3/029

(Mit Beifall begrüßt) Nicht schon vorher klatschen!

Moin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Dieser Antrag ist auf Annahme als Material an den Vorstand empfohlen, und ich würde Euch bitten, dem auch so zu folgen.

Nichtsdestotrotz möchte ich ein paar Worte dazu sagen, was der Hintergrund ist, warum wir diesen Antrag gestellt haben. Es hat nämlich in Hamburg einen Vorfall gegeben, der uns dazu bewegt hat. Ein Kollege, ein schon ausgebildeter Referent, wollte sich für ein Seminar Arbeits- und Gesundheitsschutz qualifizieren lassen, damit er das teamen kann.

Dann hat unser Bildungssekretär in Sprockhövel eine Anfrage gestellt, ob er dort hospitieren dürfe. Da hat man unserem Bildungssekretär gesagt: Ja, Du kannst den Kollegen hierherschicken, das kostet aber soundso viel.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, das kann es definitiv nicht sein, dass die Ausbildung von Referenten zulasten der Ortskassen oder des Bildungsbudgets geht. (Beifall)

Deswegen haben wir diesen Antrag zur Finanzierung der Qualifizierung von Referenten gestellt. - Irene hat in ihrem Geschäftsbericht zu diesem Thema eine tolle

Steilvorlage geliefert, dass nämlich zukünftig mehr neue Referenten qualifiziert werden sollen. Der Vorstand soll organisieren, dass das entsprechend finanziert wird. - Danke. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön, Birgit.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Der Antrag von Hamburg bezieht sich genau darauf. Es geht ganz konkret um die Qualifizierung von Referenten bei den Betriebsratsmodulen, die ausdrücklich in der Region laufen. Das sind die Module „Mitbestimmung“ und „Personelle Maßnahmen“. Da gibt es bereits einen Prozess, wie die Referentenqualifizierung vonstattengeht. Das wird von den regionalen Kooperationspartnern und den zentralen Bildungszentren auch ganz gut organisiert.

Wir empfehlen Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer dieser Empfehlung folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Danke sehr. Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.022.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

3.022 von der IG Metall Regensburg: Da geht es um das Honorar für Hospitierende. Das ist ein Thema, das die Organisationsrichtlinie zur Bildungsarbeit betrifft. Bisher gibt es keine Honorarregelung für Hospitationen. Deswegen Antrag als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer ihr folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Danke sehr. Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.023.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Der Antrag kommt vom Frauenausschuss beim Vorstand. Es geht um die Gleichstellungspolitik im Betrieb und das politische Selbstverständnis der IG Metall. Deswegen gibt es auch den Handlungsauftrag aus dem Betriebsverfassungsgesetz an den Betriebsrat. Um unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen, sind unterschiedliche Freistellungsmöglichkeiten notwendig. Deswegen Annahme.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer sieht das auch so? - Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Eurer Empfehlung wurde einstimmig gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.026.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

3.026 von der IG Metall Salzgitter-Peine: Da geht es darum, Informationen und Beteiligungen mit dem Bildungsbeirat zu unterstützen. Das wird hier ganz konkret formuliert.

Die Gestaltungsmöglichkeiten, wie das Bildungsprogramm erstellt wird, müssen grundsätzlich in der Organisation diskutiert und geklärt werden. Dabei gilt es auch, die Unterschiedlichkeit der Bezirke und der regionalen Bildungsstrukturen zu berücksichtigen. Das gilt übrigens auch für die regionalen Kooperationspartner.

Darüber hinaus gibt es regionale, bezirkliche und bundesweite Austausch- und Beteiligungsmöglichkeiten und bereits vorhandene Arbeitsstrukturen - und die Struktur des Vorstandsbereiches.

Es gilt, eine Diskussion darüber zu führen, ob diese Idee von der IG Metall Salzgitter-Peine von Nutzen sein kann und uns hilft und in welchen Beteiligungsstrukturen wir das Thema Bildungsplanung in Zukunft angehen müssen.

Deswegen Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte der Empfehlung zustimmen? - Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.027.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

3.027, IG Metall Gaggenau: Es geht um die konkrete inhaltliche und konzeptionelle Anforderung an die Bildungsarbeit mit den Veränderungen zur Industrie 4.0. Deswegen Annahme.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dem zustimmen? - Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.028.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Von der IG Metall Mannheim ist das Antragsbegehren die spezifische Schulung für Sicherheitsbeauftragte. Die vorhandenen Arbeits- und Gesundheitsschutzseminare sind ein breites Angebot. Es gibt über das hinaus, was jetzt schon da ist, zusätzlich nichts zu machen. Deswegen erledigt durch Praxis.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer stimmt dem zu? - Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Wir kommen zum Antrag 3.029. Dazu liegt uns eine Wortmeldung vor. - Ich sehe gerade, sie wird zurückgezogen. Dann hast Du, Claudia, das Wort.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Die IG Metall Gevelsberg-Hattingen fordert in dem Antrag ein verstärktes Angebot der gesellschaftspolitischen Seminare und keine Verschiebungen zwischen den Fachseminaren für Betriebsräte und politischer, gewerkschaftspolitischer Bildungsarbeit. Wir empfehlen Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dem zustimmen? - Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.030.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

In dem Antrag 3.030 von der IG Metall Wolfsburg geht es um zwei Antragsbegehren: um das Teamprinzip bei zentralen Seminaren und an zentralen Seminaren mindestens einen hauptamtlichen Referenten oder Referentin.

Das Teamprinzip - die alten Bildungshasen und -häsinnen wissen das - haben wir schon lange. Wichtig ist, dass das auch durchgehend durchgehalten wird.

Wir empfehlen Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte der Empfehlung folgen? - Danke sehr. Gegenstimmen! - Enthaltungen?
- Auch das war einstimmig.

Wir kommen zu 3.031. Dazu liegt uns eine Wortmeldung vor. Das Wort hat Birgit Kaulitz, Region Hamburg, Bezirk Küste, mit der Teilnehmernummer 3/029.

Birgit Kaulitz, 3/029

Jetzt wird es aber nicht ganz so kurz wie eben. Ich möchte mich an dieser Stelle erst einmal ganz kurz vorstellen: Ich komme aus der Region Hamburg, bin dort seit Anfang der Neunzigerjahre Betriebsrätin. Seit ein paar Jahren bin ich auch als Referentin in der Region tätig und mittlerweile auch in Berlin.

Meine Referententätigkeit bezog sich zunächst vorwiegend auf das Seminar BR 1. Seit letztem Jahr war geplant, dass ich auch für die Seminare „Personelle Maßnahmen“ und „Mitbestimmung“ ausgebildet werde und das dann auch teamen kann.

Ich möchte an dieser Stelle nicht nur zu dem 3.031 sprechen, sondern auch zum 3.032, weil die beiden Anträge in einem Zusammenhang stehen. Und beide Anträge sind von der ABK empfohlen als erledigt durch Praxis.

Das ist nach meiner bisherigen Erfahrung - auch noch bis heute - nicht so. Bei diesen Anträgen geht es um die Rahmenbedingungen für uns ehrenamtliche Referenten und Referentinnen.

Irene hat am Montag - das habe ich eben schon einmal gesagt - mir letztendlich eine Steilvorlage zu diesem Redebeitrag geliefert. Denn sie hat der Qualifizierung von Betriebsräten, Vertrauensleuten und ehrenamtlichen Referenten und Referentinnen einen hohen Stellenwert eingeräumt. Sie hat auch noch gesagt, dass das auch noch ausgebaut werden soll.

Wir ehrenamtlichen Referentinnen und Referenten, zumindest die betrieblichen, haben üblicherweise drei bis vier Einsätze im Jahr, und das neben unserer üblicherweise betrieblichen Tätigkeit, und das dann in der Region, aber auch an den zentralen Schulen.

Nach meiner Erfahrung ist es so, dass für eine gute Referententätigkeit Konzepte unheimlich wichtig sind. Für die BR1- und A1-Seminare gibt es bundeseinheitliche Konzepte, die uns Referenten auch zugänglich sind über verschiedenste Wege. Aber für die Seminare Personelle Maßnahmen und Mitbestimmung, wo auch entschieden worden ist, dass diese Seminare in der Region angeboten werden können, gibt es bundeseinheitliche Konzepte nicht. Da frage ich mich letztendlich auch, warum nicht.

Ich möchte an dieser Stelle auch noch einmal einen kleinen Erfahrungsbericht aus Sprockhövel vortragen. Ich war letztes Jahr, als klar war, dass ich dafür qualifiziert werden soll, aber ich hatte noch keine Termine für Hospitationen in Berlin, zu einem ganz anderen Seminar als Teilnehmerin in Sprockhövel. Da habe ich gesagt, Mensch, ich nutze hier doch einmal die Gelegenheit und spreche mit hauptamtlichen Referenten dort und frage die einmal, ob es dort Konzepte zu diesen Seminaren gibt und ob ich die, wenn ja, haben kann. Da hat man mir gesagt: Ja, wir haben dazu Konzepte, die können wir Dir aber nicht geben.

Deshalb bitte ich Euch Delegierten, der Empfehlung der ABK nicht zu folgen und unseren Anträgen 3.031, wo es um das Zugänglichmachen von Konzepten für unsere Referenten geht, und 3.032, wo es um die Erarbeitung von bundeseinheitlichen Konzepten geht, zuzustimmen.

Dann habe ich jetzt am Ende noch den Auftrag, einen Appell an die Bildungsabteilung des Vorstandes zu richten. Es ist so - das hat Dietmar mir im Laufe der Tage erst gesagt -, dass es einmal einen großen Block von Qualifizierungen von Referenten gegeben hat. Diese Referenten brechen aber so langsam alle weg - aus Altersgründen. Und es scheint so, dass wieder ein neuer Bedarf da ist, dass man einen großen Block von Qualifizierungen für die Seminare Personelle Maßnahmen und Mitbestimmung macht. Hierzu also der Appell an den Vorstand, das zu organisieren. Und, Irene, wir sehen uns ja demnächst, im November, und dann können wir das Ganze noch einmal diskutieren. - Danke schön. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ich danke Dir, Birgit. - Das Wort hat die Claudia.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Das ist tatsächlich ein leidiges Thema, und es ist deswegen ein leidiges Thema, weil die Struktur und die Absprachen in der Organisation zu dem Thema eindeutig sind: Zum einen gibt es tatsächlich einheitliche Konzepte für die beiden Seminare Mitbestimmung und Personelle Einzelmaßnahmen. Abgesprochen ist auch, dass so, wie die Partnerschaften von den einzelnen Bezirken mit den Bildungszentren sind, der entsprechende Austausch auch funktionieren muss. Deswegen ist das auch erledigt durch Praxis. Wir bleiben an der Stelle auch bei unserer Empfehlung, aber an der Stelle meine ausdrückliche Bitte an die Verantwortlichen in der Bildungsabteilung, auch Sorge dafür zu tragen, dass das, was Absprache ist, auch tatsächlich ins Handeln umgesetzt wird, und zwar immer. (Vereinzelt Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Claudia gehört. Wer der Empfehlung „Erledigt durch Praxis“ folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Danke sehr. Gegenstimmen? (Vereinzelt Beifall) - Danke sehr. Enthaltungen? - Damit ist der Kongress mit eindeutiger Mehrheit der Empfehlung der Antragsberatungskommission nicht gefolgt. (Beifall)

Und dann machen wir heute auch noch etwas, was wir die ganze Woche noch nie gemacht haben: Jetzt stimmen wir über den Antrag ab. Wer der Meinung ist, dass dieser Antrag richtig ist, den bitte ich jetzt um das Kartenzeichen. - Wer möchte diesen Antrag ablehnen? - Enthaltungen? - Bei einigen ablehnenden Stimmen und einigen Enthaltungen wurde der Antrag 3.031 in seiner ursprünglichen Fassung angenommen. (Beifall)

Ich rufe auf den Antrag 3.032.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Bei dem Antrag 3.032 von der IG Metall Hamburg geht es um ein einheitliches Konzept für BR-Kompakt. Das gehört zu dem, was ich eben schon gesagt habe: Es gibt da bundeseinheitliche Konzepte. Sie müssen halt tatsächlich auch überall angewendet werden. Also: Erledigt durch Praxis.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön, Claudia. - Wer möchte der Empfehlung der Antragsberatungskommission auf „erledigt durch Praxis“ folgen? - Danke. Wer möchte nicht folgen? - Das

ist die eindeutige Mehrheit. Wer enthält sich? - Mit eindeutiger Mehrheit und wenigen Enthaltungen wurde die Empfehlung der Antragsberatungskommission abgelehnt. (Vereinzelt Beifall) Damit stimmen wir jetzt über den Antrag ab. Wer möchte dem Antrag 3.032 zustimmen? - Danke sehr. Wer ist damit nicht einverstanden? - Enthaltungen? - Bei wenigen Gegenstimmen und wenigen Enthaltungen wurde der Antrag 3.032 in seiner Fassung angenommen. (Beifall)

Wir stimmen ab über den Antrag 3.033. - Dazu hat Marion Koslowski-Kuzu, Verwaltungsstelle Salzgitter-Peine, Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, mit der Delegiertennummer 255 das Wort.

Marion Koslowski-Kuzu, 255

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, auch das ist ein ernst zu nehmendes Thema. Das ist bisher noch gar nicht diskutiert worden, aber es findet sich in vielen Anträgen zu dem Bereich der Bildungsarbeit. Das aktuell vorhandene hauptamtliche Personal an den Bildungszentren reicht bereits seit geraumer Zeit nicht mehr aus, um die angebotenen Seminare durchzuführen.

Es gibt zum einen die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Referenten. Darüber hinaus gibt es den Einsatz von Honorarkräften. Also, es ist halt noch einmal ein Unterschied: Ehrenamtlich im klassischen Sinne sind ja unsere Leute, die in den Betrieben tätig sind, Funktionäre sind, und die eben neben ihrer Erwerbstätigkeit bei uns die Seminare machen, und darüber hinaus gibt es die Honorarkräfte. Das sind ganz unterschiedliche Leute; zum Teil sind es ehemalige Ehrenamtliche, die ihre Arbeit verloren haben und jetzt über die Selbstständigkeit die Bildungsarbeit machen. Es gibt aber auch ehemalige hauptamtliche Beschäftigte. Also, da tummeln sich verschiedene Menschen.

Ein Teil dieser selbstständigen Honorarkräfte arbeitet in einem Umfang in der Seminararbeit an den zentralen Bildungszentren, die den Umfang von hauptamtlichen pädagogischen Mitarbeitern entspricht. Sie sind aber nicht Beschäftigte, sondern sie sind selbstständig.

Hier, in unserem Antrag 3.033, fordern wir auch den Vorstand der IG Metall auf zu prüfen. - Ja, das ist klar. Wir haben das natürlich auch extra so formuliert. Wir können auf diesem Gewerkschaftstag keine Einstellung von Personal beschließen. Aber es ist doch aus unserer Sicht dringend erforderlich, dass hier geprüft wird, ob die Kolleginnen und Kollegen, die als Honorarkräfte in ihrer Existenz tatsächlich von der Arbeit, von dem Seminareinsatz der IG Metall, ausschließlich abhängig sind, nicht in ein Arbeitsverhältnis mit der IG Metall überführt werden können.

Es handelt sich um einen Prüfauftrag. Wir hatten das gerade schon einmal bei dem Antrag 3.011. Ich vermute jetzt, dass die ABK ihre Empfehlung nicht ändert. Wir meinen, der Gewerkschaftstag kann dem Vorstand diesen Prüfauftrag durchaus erteilen. Deshalb - ja, wie gesagt -: Entweder die ABK ändert die Beschlussempfehlung, und wenn nicht, dann würde ich Euch bitten, dieser Empfehlung nicht zu folgen. Wir meinen, dieser Antrag kann durchaus von den Delegierten angenommen werden. - Danke. (Vereinzelt Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön, Marion. - Claudia.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Wir wollen noch einmal beraten.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Kolleginnen und Kollegen, ich nutze die Zeit, um der Bitte von Herta Everwien nachzukommen und Euch ihre Mitteilung zu verlesen: „Durch die Spenden für die Pixi-Bücher sind 2.200 Euro zusammengekommen. (Beifall) Ganz lieben Dank an den Bezirk Küste für die Initiative und ganz lieben Dank an alle Kolleginnen und Kollegen, die zu dieser tollen Summe beigetragen haben. Gemeinsam mit einer Spende aus dem Mitgliederfest der IG Metall Emden werden jetzt drei Räume fertiggestellt und die Wasserleitung gelegt.“

Ganz herzlichen Dank von Herta Everwien. (Beifall)

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Wir haben noch einmal diskutiert. Folgendes: Wir bleiben bei unserer Empfehlung Annahme als Material. Ich sage auch, warum wir dabei bleiben. Wir wissen im Moment nicht, ob es Scheinselbstständige gibt oder nicht. In dem Moment, da wir den Antrag als Material an den Vorstand geben, wird der Vorstand prüfen, ob es das gibt. Das ist unsere Begründung, warum wir bei unserer Empfehlung Annahme als Material bleiben.

Es wird ernst genommen. Der Vorstand muss an dieser Stelle prüfen: Haben wir so etwas in unseren eigenen Reihen oder nicht? Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung der Antragsberatungskommission gehört. Wer dieser Empfehlung folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Danke sehr. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das Erste war eindeutig die Mehrheit. Mit einigen Gegenstimmen und ganz wenigen Enthaltungen wurde der Empfehlung gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.034. Dazu haben wir eine Wortmeldung. Das Wort hat nun Nils Knierim aus der Verwaltungsstelle Salzgitter-Peine, Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Delegiertennummer 254.

Nils Knierim, 254

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch ich muss mich leider heute noch einmal zu Wort melden. Verzeiht mir, wenn mir ein bisschen die Stimme versagt. Mir laufen die Augen, meine Erkältung schlägt wieder zu. Aber ich sage auch ganz ehrlich: Bei diesem Thema ist mir ein bisschen zum Heulen zumute.

Ich möchte vorweg Irene ein Dankeschön sagen. Ihr habt es wahrscheinlich an den Anträgen gesehen: Wir haben als Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt unterschiedliche Auffassungen. Irene kommt regelmäßig zu uns, seit sie in dieser Funktion ist. Sie stellt sich den Diskussionen und nimmt unsere Anliegen ernst. Wenn ich sehe, was sich bei den Anträgen und den Entschlüssen getan hat, muss ich sagen: Wir sind auf einem sehr guten Weg. Irene, dafür herzlichen Dank auch von den Kolleginnen und Kollegen aus Salzgitter-Peine. (Beifall)

Ich sage ganz ehrlich: Ich bin heute hochzufrieden, wenn Ihr tatsächlich noch einmal der Antragsberatungskommission widersprecht, und zwar bei dem Thema der selbstständigen Honorarkräfte. Diese gibt es in der IG Metall tatsächlich. Das muss man nicht erst prüfen. Sie befinden sich in den Bildungszentren.

Wir haben gehört: Die Situation bezüglich der Bildung war 2008 eine andere. Die Seminare wurden nicht besucht, es gab Leerkapazitäten, und zwar gerade im Haus Sprockhövel. Deshalb hat man das Haus verkleinert und das Personal an den Schulen abgebaut.

Wir haben alle gehört: Es gibt eine neue Entwicklung. Die Leute kommen wieder zu den Seminaren. Damit wir die Seminare durchführen können, brauchen wir natürlich Leute, die das machen. Da setzen wir zurzeit eben auch auf selbstständige Honorarkräfte.

Da brauchen wir dringend einheitliche Regeln, wie wir diese Menschen, die dort die Arbeit für die IG Metall verrichten, bezahlen. Wir brauchen auch Regeln, wie ein

solcher Vertrag vielleicht für ein Jahr aussieht. Es gibt an den Schulen Unterschiede. Ich möchte Euch ein paar reale Beispiele aus der Praxis nennen. Der Kollege aus Zwickau hat schon gesagt: Wenn man an die Schule kommt, redet man mit den Menschen, auch mit den Referenten und sogar mit dem Schulpersonal.

Ich glaube, da müssen wir als IG Metall noch genauer hinschauen. Da haben wir ein paar Baustellen, die wir dringend beheben müssen. Eine Baustelle sind die unterschiedlichen Bedingungen für Honorarkräfte. So wird beispielsweise an dem einen Bildungszentrum die Honorarkraft für ein ganzes Jahr eingestellt. Das finde ich sehr lobenswert. Man kann ja auch einmal krank werden. Dann hat man keinen Honorarausfall, wenn das Seminar nicht stattfinden kann.

In einem anderen Bildungszentrum der IG Metall ist das aber nicht so. Da werden die Seminarkräfte nur nach dem bezahlt, was sie leisten. Es ist für einen Selbstständigen ein Problem, wenn er krank wird. Dann bekommt er kein Geld, muss aber seine laufenden Ausgaben bezahlen.

Auch die Höhe der Tagessätze ist sehr unterschiedlich. Wir haben dazu Beispiele gesammelt, die gravierende Unterschiede aufzeigen. So bekam ein Referent im Team einen Tagessatz von 700 Euro, ein anderer aber nur 125 Euro. Es kommt häufig vor, dass der Unterschied einen Hunderter ausmacht.

Es ist doch nicht unser Anspruch als Gewerkschaft IG Metall, dass wir an unseren eigenen Bildungszentren unterschiedliche Mäuse haben, die unterschiedlich bezahlt werden. In jeder Verwaltungsstelle, in jedem Bezirk, in jedem Betrieb gehen wir mit Herzblut dagegen an, dass die Menschen unterschiedlich bezahlt werden. Sie sollen vielmehr gleiches Geld für ihre Wertschöpfung erhalten. Das muss für die IG Metall selbst erst recht gelten, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Ich will hier nicht herumstänkern, aber das Thema ist wirklich ernst. Ich bitte Euch jetzt wirklich, hier nicht der Antragsberatungskommission zu folgen. Wie gesagt, wir kämpfen jeden Tag dafür in den Betrieben. Ich meine, es ist doch das Mindeste, dass wir dann, wenn wir schon Leute nicht einstellen, weil wir uns die Entwicklung angucken müssen, ihnen das gleiche Geld für die gleiche Arbeit zahlen. Dafür stehen wir doch als IG Metall, und zwar als gesamte IG Metall, nicht nur ein Bezirk oder eine Verwaltungsstelle, Kolleginnen und Kollegen. - Danke schön für Eure Aufmerksamkeit. Jetzt habt Ihr auch vor mir Ruhe. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön, Nils. - Wie ich sehe, müssen wir noch einen Augenblick auf die Claudia warten.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Kolleginnen und Kollegen, das war jetzt auch ein sehr engagierter Beitrag. Wir sind uns bewusst, welchen inneren Sprengstoff dieses Thema hat. Wir bleiben bei unserer Empfehlung Annahme als Material an den Vorstand, und zwar aus unterschiedlichen Gründen.

Zum Einen macht es Sinn, zu gucken, wie die Bedingungen sind, wie die Auswahl ist, wie der Einsatz ist, wie die Qualifikation ist und wie die weiteren Bedingungen von tatsächlich selbstständigen Honorarkräften sind. Wie sieht das aus?

Das kann tatsächlich, je nachdem, wie die einzelnen Honorarkräfte unterwegs sind, wie sie arbeiten, unterschiedlich sein. Die Frage ist, nutzt uns da eine Einheitlichkeit, oder müssen wir einfach bei unterschiedlichen selbstständigen Honorarkräften dieser Unterschiedlichkeit Rechnung tragen.

Das Andere ist: Wenn das die IG Metall, wenn das der Vorstand prüft, ist zu überlegen, ob es dazu Organisationsrichtlinien geben muss und wie solche Organisationsrichtlinien aussehen. Die Richtlinienkompetenz liegt beim Vorstand. Deswegen Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön, Claudia. - Ihr habt die Empfehlung der Antragsberatungskommission gehört. Wer der Empfehlung folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Danke sehr. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Von hier oben betrachtet meinen wir, das erste war die Mehrheit. (Widerspruch)

Wir brauchen nicht zu diskutieren, wir zählen aus, selbstverständlich kein Problem. Ich bitte die Mandatsprüfungskommission, tätig zu werden. Wir warten einen Augenblick, bis die Kolleginnen und Kollegen in Position sind. Dann werden wir die Abstimmung noch einmal durchführen.

Ich bitte jetzt die Kolleginnen und Kollegen, die der Empfehlung der Antragsberatungskommission folgen möchten, um das Kartenzeichen. Bitte, haltet den Arm so lange oben, bis Euch von der Zählkommission deutlich gesagt worden ist, dass Ihr erfasst worden seid.

Noch einen Augenblick Geduld bitte. Das soll ja alles seine Richtigkeit haben.

Kolleginnen und Kollegen, Ihr denkt bitte daran, dass auch die Antragsberatungskommission gezählt werden muss, und das Präsidium auch bitte.

Ich bitte um ein Zeichen der Zählkommission, wenn Ihr soweit fertig seid.

Okay, es wurde gezählt.

Dann bitte ich jetzt die Kolleginnen und Kollegen, die die Empfehlung der Antragsberatungskommission ablehnen möchten, um ihr Kartenzeichen. Bitte die Arme oben lassen, bis Ihr gezählt wurdet.

Okay, die Zählung ist abgeschlossen.

Dann jetzt noch das Zeichen der Kolleginnen und Kollegen, die sich enthalten möchten. Das geht relativ schnell, glaube ich.

Danke schön, auch die Enthaltungen sind gezählt. Es wird nun ausgezählt. - Nicht dass Ihr glaubt, ich hätte zu dem Thema keine Meinung, weil ich nicht mitgestimmt habe. Ich darf leider nicht mitstimmen, ich bin Beiratsmitglied.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gestern Abend und heute Morgen gab es einige Diskussionen darüber, ob das Präsidium nicht gestern Abend noch hätte weitermachen lassen können, damit Ihr noch gestern Abend hättet abreisen können. Ich sage Euch ganz ehrlich: Die Diskussionen heute Morgen geben uns Recht. Es ist wichtig, gerade das Thema Bildung mit der dafür notwendigen Ruhe und Diskussionsfreude zu beraten. (Beifall)

Kolleginnen und Kollegen, jetzt haben wir das Ergebnis der Zählkommission. Es haben 406 Delegierte an der Abstimmung teilgenommen. Davon sind 213 der Empfehlung der Antragsberatungskommission gefolgt, 187 haben dagegen gestimmt und sechs haben sich enthalten. Damit ist die Empfehlung der Antragsberatungskommission angenommen. (Beifall) Vielen Dank.

Ich rufe auf den Antrag 3.035.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

In diesem Antrag möchte die Verwaltungsstelle Krefeld eine andere Beteiligung der IG Metall-Mitglieder fördern. Es geht konkret um den Vorschlag, die historisch-politischen Seminare in allen Bildungszentren durchzuführen, und um Intensivierung bestimmter Themen innerhalb der Kurswechselfeminare.

Das ist eine sinnvolle und nachvollziehbare Forderung. Das kann auf jeden Fall in die Programmplanung für die kommenden Jahre einbezogen werden. Deswegen empfehlen wir „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Claudia. - Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer der Empfehlung folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Gibt es Gegenstimmen? - Gibt es Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.036.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Bei diesem Antrag der IG Metall Braunschweig geht es um bundesweit einheitliche und gültige Konzepte für die regionalen Einstiegsseminare der IG Metall, die dann auch anschlussfähig sind für die zentralen Bildungsangebote.

Es gibt zum Teil schon solche Ordner und solche Konzepte, die in Bausteine untergliedert sind. Wichtig ist, dass diese Konzepte, diese Bausteinordner, weiterentwickelt und auch mit den regionalen Kooperationspartnern abgestimmt werden. Wir empfehlen „Annahme als Material“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer ihr folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.037.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Die IG Metall Hanau-Fulda fordert im Wesentlichen, die Kapazitäten für gewerkschaftspolitische Bildungsangebote an den Bildungszentren unter Nennung verschiedener Schwerpunkte auszubauen. Die konkreten Vorschläge bedürfen der Abstimmung der inhaltlichen und zeitlichen Koordinierung von Ressourceneinsätzen und werden deswegen vom Vorstand geprüft. Deshalb empfehlen wir „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer möchte dem folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.038.

Claudia Peter, Sprecherin der Antragsberatungskommission

Das ist der letzte Antrag zum Thema Bildungsarbeit. Es geht um ein Bildungsangebot für ehrenamtliche Richter und Richterinnen am Arbeits- und Sozialgericht. Nach dem Antragsbegehren sollen diese qualifiziert werden. Das ist auch ein nachvollziehbares Antragsbegehren.

Der DGB bietet bereits über den DGB-Rechtsschutz einige Schulungsmaßnahmen an. Allerdings ist zu prüfen, ob dieses Angebot des DGB in dem Zusammenhang ausreicht. Wir empfehlen daher „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer der Empfehlung folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Damit haben wir den Themenblock „Gewerkschaftliche Bildungsarbeit“ abgeschlossen. Schönen Dank, Claudia. (Beifall)

Im Sprecherteam gibt es nun einen Wechsel. Sprecher der Antragsberatungskommission ist jetzt Andreas Weidemann.

Ich rufe auf den Antrag 3.039.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Der Antrag 3.039 müsste erledigt sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, neben der gewerkschaftlichen Bildungsarbeit ist das Sachgebiet „Organisationsmacht durch Mitgliederarbeit“ ein weiterer Schwerpunkt in der Antragsberatung. Hierzu liegen uns 14 Anträge vor, wobei ich glaube - das müssten wir vielleicht noch einmal prüfen -, dass der Wolfsburger Antrag durch die EntschlieÙung erledigt ist. Ist das korrekt?

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Du hast völlig recht, Wolfgang. Über den Antrag 3.039 haben wir heute Morgen in der Abstimmung über die EntschlieÙung E3 bereits abgestimmt: „Erledigt durch EntschlieÙung“.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Also bleiben 13 Anträge übrig, über die wir jetzt noch beschließen müssen. Diese 13 Anträge befassen sich mit der Mitgliederwerbung, sehr stark auch mit der Seniorenarbeit, mit der Arbeitslosenarbeit und der Arbeit mit Studierenden und Angestellten.

Somit kommen wir zum Antrag 3.040.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Augenblick, warte mal! - Das Präsidium ruft jetzt auf den Antrag 3.040. Dazu liegt uns eine Wortmeldung vor. Das Wort hat jetzt Christian Naß, Verwaltungsstelle Rosenheim, Bezirk Bayern, Delegiertenummer 379.

Christian Naß, 379

Morgen! Hier geht es um die Ablehnung der Prämien. Dazu sagt die Antragsberatungskommission: „Das wollen wir ablehnen, weil wir das weitermachen wollen.“

Wir haben in unserer Verwaltungsstelle eigentlich recht gute Erfahrungen damit gemacht. Ja, ab und zu kommen darüber auch Diskussionen auf wie „Drückerkolonne“ und so weiter. Wir haben aber festgestellt, dass unsere Kolleginnen und Kollegen die Prämien oder Geschenke in 95 Prozent aller Fälle an das geworbene Mitglied weitergeben. Diese freuen sich darüber auch. Bei der Gremienwerbung haben wir festgestellt, dass unsere Gremien sehr kreative und tolle Ideen haben, wie sie die Mitgliederwerbung vorwärts bringen können, wie man diese attraktiver gestalten kann. Wir haben zum Beispiel beschlossen, dass wir die Prämienwerbung zum Beispiel an die Tafel spenden. Ich finde, das sollten wir auch beibehalten. Wenn das dazu führt, dass es nur um das Geld geht oder dass sich Kolleginnen und Kollegen „bereichern“ wollen, dann macht es mehr Sinn, darüber einmal mit den Kolleginnen und Kollegen zu reden. So sollten wir es machen.

Ich spreche mich deswegen dafür aus, der Empfehlung der Antragsberatungskommission zu folgen. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön, Christian. - Das Wort hat nun Andreas.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Christian, Du hast bereits einiges vorweggenommen. Auch die Antragsberatungskommission empfiehlt diesen Antrag zur Ablehnung.

Noch einige Hinweise von mir dazu: Ihr solltet wissen, dass die Teilnahme an dieser Werbeaktion freiwillig ist. Keine Verwaltungsstelle muss dies individuell anbieten. Dazu gibt es auch sehr differenzierte Angebote, auch kollektive Werbeaktionen. Die meisten Verwaltungsstellen haben die Einschätzung, dass sich dieses System bewährt und etabliert hat und die Werberinnen und Werber dieses Wertschätzungsinstrument auch sehr gut finden. Deswegen empfehlen wir „Ablehnung“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer ihr folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einigen Gegenstimmen und keiner Enthaltung wurde der Empfehlung gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.041.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Der Antrag 3.041 aus der Verwaltungsstelle Köln-Leverkusen wird von uns zur „Annahme als Material an den Vorstand“ empfohlen. Die im Antrag geforderte Bestandsaufnahme der Richtlinie „Mitgliedergruppen“ ist Gegenstand eines bereits laufenden organisationsweiten Prozesses. Deshalb sollte der Antrag als Material in diesen Prozess einfließen, um die Ziele zu konkretisieren. Deshalb „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte der Empfehlung folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.043.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Unsere Beschlussempfehlung für den Antrag 3.043 der Verwaltungsstelle Eisenach lautet Annahme. Ich bitte Euch, der Empfehlung zu folgen.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört: Annahme des Antrags 3.043. Wer möchte dem folgen? - Wer ist dagegen? - Wer enthält sich? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.046.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Antrag 3.046 mit dem Titel „Seniorenarbeit in der IG Metall“, Antragsteller Verwaltungsstelle Oberhausen. Die Beschlussempfehlung lautet Annahme als Material an den Vorstand. Das Antragsbegehren zielt auf die Stärkung der Arbeit der IG Metall für Rentnerinnen und Rentner. Insbesondere sollen Mittel für zusätzliche Seminare und für die gewerkschaftliche Betreuung der Gremien bereitgestellt werden. Die konkreten Vorschläge bedürfen der Abstimmung der Inhalte und der zeitlichen Koordinierung. Deswegen empfehlen wir Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön. - Wer möchte der Empfehlung folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.047.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Antrag 3.047 mit dem Titel „Beteiligung von Seniorinnen/Senioren“ aus der Verwaltungsstelle Bochum-Herne. Auch dieser Antrag beschäftigt sich mit der Arbeit der IG Metall mit den Seniorinnen und Senioren. Auch hier ist die Empfehlung Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dem folgen? - Danke. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.048.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Der Antrag 3.048 aus der Verwaltungsstelle Wolfsburg fordert die IG Metall auf, den Fortbestand der Koordinierungsstellen gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen

pen, kurz KOS, sicherzustellen. Wir können dieses Antragsbegehren nur unterstützen. Da dies auch einer Abstimmung mit dem DGB bedarf und finanzielle Aufwendungen verursacht, empfehlen wir für diesen Antrag Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dem folgen? - Wer stimmt dagegen? - Wer enthält sich? - Das war einstimmig.

Wir kommen zum Antrag 3.049. Dazu liegt uns eine Wortmeldung vor. Das Wort hat Katharina Hebel, Verwaltungsstelle Köln-Leverkusen, Bezirk NRW, Delegiertennummer 082. - Bitte, Katharina.

Katharina Hebel, 082

Guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben harte, lange Tage hinter uns gebracht. Deswegen seht es mir nach, wenn meine Stimme etwas krächzend ist.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, noch einmal kurz auf unser Antragsbegehren einzugehen und die Attraktivität für Angestellte in der IG Metall hier noch einmal herauszustellen. Uns Angestellten ist wichtig - das ist auch der Auftrag, den ich mitbekommen habe, und die Erwartungshaltung ist auch so -, dass sich hier nach dem Gewerkschaftstag von Frankfurt etwas tut und dass ein Signal vom Gewerkschaftstag ausgeht für die Angestelltenarbeit, für ihren Beitrag und ihre Zeit und ihre Arbeit in der IG Metall. Die Ansprache und die Aufnahme von Angestellten als Mitglieder ist extrem anstrengend, braucht einen langen Atem und vor allen Dingen gute Argumente. Diese guten Argumente lassen sich umso einfacher finden, wenn Angestellte sich mit der IG Metall und ihren Themen, aber auch mit ihrer Arbeit identifizieren.

Deswegen meine Bitte an den Vorstand, an alle Beteiligten: Lasst uns hier Signale senden. Lasst uns etwas tun. Bitte nehmt dieses Anliegen ernst, damit der Themenblock „Organisationsmacht durch Mitgliederarbeit“ nicht nur in der Theorie so funktioniert, sondern auch in der Praxis lebt. - Danke. Tschüss. (Beifall)

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Liebe Kolleginnen und Kollegen, zum Inhalt sage ich jetzt nichts mehr. Dazu hat die Kollegin alles gesagt. Da dieser Antrag auch finanziellen Ressourceneinsatz fordert, empfehlen wir Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön. - Wer möchte der Empfehlung folgen? - Danke. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.050.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Den Antrag 3.050 „Definition und Erfassung der Zielgruppe Angestellte“ aus der Verwaltungsstelle Köln-Leverkusen empfehlen wir zur Annahme.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dem folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig. Schönen Dank.

Wir kommen zum Antrag 3.051.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Der Antrag 3.051 kommt aus der Verwaltungsstelle Völklingen und hat den Titel „Angestelltenstrukturen in der IG Metall stärken“. Die Beschlussempfehlung lautet Annahme als Material an den Vorstand. Die im Antrag beschriebenen Fragen der angemessenen Repräsentanz der IG Metall im Bereich Hochqualifizierter ist Gegenstand eines bereits laufenden organisationsweiten Prozesses, dessen Ergebnisse hier einfließen sollen. Das fordert der Antrag. Wir empfehlen Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön. - Wer sieht das auch so? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einer Gegenstimme, wenn ich das richtig gesehen habe, wurde der Empfehlung so gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.052.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Antrag 3.052, Antragsthema „Mitglieder Mikro-Zensus auf freiwilliger Basis“ aus der Verwaltungsstelle Landshut. Der Antragsteller fordert den Vorstand auf, einen

sogenannten „Mikro-Zensus“ bei den Mitgliedern durchzuführen, um festzustellen, wie viele Mitglieder einen Migrationshintergrund haben. Wir können dieses Antragsbegehren im Prinzip unterstützen. Allerdings stört uns der Begriff „Mikro-Zensus“. Wir haben als Antragsberatungskommission dort eine entsprechende Korrektur vorgenommen. Deswegen lautet unsere Empfehlung: Annahme in geänderter Fassung.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dieser Empfehlung folgen? - Danke. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Waren das dahinten gymnastische Übungen oder Gegenstimmen oder Enthaltungen? - Ich würde sagen: einstimmig. Dieser Empfehlung wurde einstimmig gefolgt.

Damit haben wir den Themenblock „Organisationsmacht durch Mitgliederarbeit“ abgeschlossen. Vielen Dank, Andreas.

Andreas Weidemann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Ich danke Euch auch. Ihr habt es mir leicht gemacht. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Es spricht jetzt für die ABK Witich Roßmann. - Witich hat sich eingerichtet.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Ja. Es sieht so aus, als würden wir in die Schlussrunde gehen.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ich rufe jetzt die weiteren Anträge auf. Ich rufe auf Antrag 3.053 gemeinsam mit den Anträgen 3.054, 3.055, 3.056, 3.057, 3.058, 3.059 und 3.061. - Bitte, Witich.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Meine Frage wäre: Gibt es dazu Wortbeiträge?

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Nein.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Dann kann ich ja etwas sagen.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Das kannst Du gerne tun.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Das ist ein ganz wichtiger Punkt, dieses Antragsbegehren der Verwaltungsstelle Schwabach wie auch anderer Verwaltungsstellen, nämlich dass wir die Präsenz in den strukturarmen Gebieten nachhaltig gewährleisten.

Dass es keine Wortbeiträge dazu gibt, liegt nicht an einer Müdigkeit hier, sondern daran, dass der Vorstand gesagt hat, es werde eine Arbeitsgruppe zu dem Thema eingerichtet. Das Thema wird dort dann ganz ernsthaft angegangen.

Insofern, denke ich, ist die Empfehlung Annahme als Material an den Vorstand völlig gerechtfertigt. Man hätte fast schon sagen können: erledigt durch Praxis, weil die Arbeitsgruppe, die in diesen und anderen Anträgen mit gefordert wird, schon vor dem Kongress eingerichtet worden ist. Da ist also richtig gute Vorarbeit geleistet worden.

Die Initiatoren dieser Anträge können sich darin bestätigt fühlen, dass es sich lohnt, Anträge zu wichtigen Themen zu stellen, weil der Vorstand sensibel darauf eingeht.

Deswegen Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Dann kommen wir zur Abstimmung. Wer möchte der Empfehlung folgen? - Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.060 gemeinsam mit 3.061, 3.062 und 3.063.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Gibt es da Wortbeiträge?

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Nein.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Okay. - Ihr habt noch den wunderbaren Diskussionsbeitrag aus der Verwaltungsstelle mit den zwei Sprechpuppen im Kopf. Alles, was da gesagt worden ist, ist die Begründung für diese Anträge, die hier vorliegen.

Es geht hier um das leidige Problem, dass, wenn sich zwei Verwaltungsstellen zusammenschließen, der Sockelbetrag von einer Verwaltungsstelle wegfällt, aber meistens nicht im gleichen Umfang auch die Aufgaben wegfallen. Da muss eine differenzierte Lösung gefunden werden.

Da gilt aber überall das, was ich vorher gesagt habe. Die Arbeitsgruppe ist dafür zuständig, dieses Problem mit aufzunehmen. Deswegen Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Witich. - Wer möchte dieser Empfehlung folgen? - Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.064 gemeinsam mit 3.065. Dazu liegt uns eine Wortmeldung vor. Das Wort hat Guido Huster, Verwaltungsstelle Gütersloh-Oelde, Bezirk NRW, mit der Delegiertennummer 040. Ihm folgt Dieter Kolsch.

Guido Huster, 040

Guten Morgen, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Irgendein schlauer Kopf hat mal gesagt: Das Handeln ist der Feind der Gedanken. Oder anders ausgedrückt: Solange ich nicht handele, sondern nur über etwas nachdenke, irgendetwas prüfe, schaffe ich keine Fakten.

Die Streikkasse der IG Metall ist gut gefüllt. Das ist richtig, und das ist wichtig. Doch die letzten Jahre haben in vielen Tarifaueinandersetzungen gezeigt, dass wir mit gut organisierten und strategisch richtig platzierten Warnstreiks in den Verwaltungsstellen sehr große Erfolge erzielen konnten. Es wurde damit entscheidender Verhandlungs- und Abschlussdruck auf der Arbeitgeberseite erzeugt.

Kreative Ideen, die von uns Kolleginnen und Kollegen aus den Betrieben kommen und dann gemeinsam mit den Vertrauensleuten und den Hauptamtlichen in den Verwaltungsstellen geplant und umgesetzt werden, zeigen, dass unsere IG Metall wesentlich mehr kann als mit roten Mützen und Trillerpfeifen immer die gleichen Parolen zu jeder Tarifaueinandersetzung aus der Schublade zu ziehen.

Dieser positive Trend zeigt nicht nur Wirkung bei den Arbeitgebern. Dieser Trend wandelt auch das Bild der IG Metall in der Bevölkerung. Unsere Wahrnehmung in der Öffentlichkeit als eine kreative Gewerkschaft, die mit tollen Ideen, einer hervorragenden Organisation und einer professionellen Umsetzung auf ihre Forderungen in Tarifaueinandersetzungen auf sich aufmerksam macht, sollte neben den Erfolgen in den Tarifverhandlungen Ansporn für uns sein, genau diesen Weg genauso weiterzugehen.

Aber das kostet auch Geld. Zurzeit werden wir in den Verwaltungsstellen mit der Durchführung und der Organisation von lokalen Warnstreiks finanziell alleine gelassen. Deswegen müssen Verwaltungsstellen oft gute Ideen verwerfen, weil ihnen die finanzielle Mittel dazu fehlen - und das, obwohl unsere Streikkasse gut gefüllt ist.

Ich frage mich: Wenn es nun doch gelingt, über flächendeckende Warnstreiks gute Tarifabschlüsse zu erzielen und die Streikkasse, die eigentlich dafür da ist, Arbeitskampfmaßnahmen nach einer Urabstimmung zu finanzieren, diese aber zurzeit flächendeckend gar nicht so nötig werden, weil wir so gute Warnstreikkonzepte haben, die zum Abschluss von guten Tarifverträgen führen, warum fließt dann kein Geld davon in die Verwaltungsstellen?

Ich frage Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen: Sollte nicht ein Teil dieses Geldes besser dort eingesetzt werden, wo es gebraucht wird, nämlich genau in den Verwaltungsstellen?

Wir möchten auch in Zukunft unsere Ideen beim Warnstreik in vollem Umfang und mit nachhaltigem Erfolg durchführen und umsetzen. Wir möchten in Zukunft nicht irgendwann hören: Dafür ist kein Geld da.

Aber weil das so kommt, wenn nicht Geld für die Finanzierung der Warnstreiks bereitgestellt wird, reicht es nicht aus, nur zu prüfen, ob etwas möglich ist. Es muss gehandelt werden; denn die nächste Tarifrunde M+E beginnt in wenigen Wochen. Mir allein fehlt der Glaube, dass bis dahin ein Finanzierungskonzept geprüft und positiv verabschiedet wurde.

Wir sollten dem Vorstand heute einen klaren Handlungsauftrag geben. Wir sagen: Es muss jetzt ein Finanzierungskonzept vom Vorstand erarbeitet werden, und wir brauchen jetzt ein Projektteam zu diesem Thema. Wir müssen handlungsfähig bleiben - hier auf unserem Gewerkschaftstag genauso wie in unseren Verwaltungsstellen. Wir müssen handeln, um Fakten zu schaffen.

Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, lehnt die Beschlussempfehlung Annahme in geänderter Fassung ab. - Ich danke für Eure Zeit. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Guido. Als Nächster hat das Wort Dieter Kolsch, Verwaltungsstelle Köln-Le-verkusen, Bezirk NRW, Delegiertenummer 084. Ihm folgt Elisabeth Rutz.

Dieter Kolch, 084

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein Vorredner hat schon einiges dazu gesagt. - Ich merke gerade, dass ich in der Verdrückung bin, da Witich, mein Kollege als Geschäftsführer, neben mir steht. Ich würde am liebsten jetzt mit ihm tuscheln: Sollen wir jetzt beim Urantrag bleiben oder nicht, weil der Kollege das beantragt hat? Das bringt mich jetzt ein bisschen in Schwulitäten.

Aber ich wollte noch zu einem Punkt Stellung nehmen. Der Kollege vorweg hat zu der Frage der Durchsetzung von Erzwingungsstreiks alles gesagt.

Als ich vor 27 Jahren in der Verwaltungsstelle Köln-Leverkusen angefangen habe, gab es zweimal im Jahr größere Tarifrunden. Mittlerweile haben wir jede Woche bei den Sekretärsbesprechungen die Situation, dass irgendeine politische Sekretärin oder ein politischer Sekretär eine Tarifrunde hat.

Die zeitlichen Ressourcen und teilweise auch die finanziellen Ressourcen, die die Verwaltungsstelle belasten, werden damit zunehmend größer.

Ich gratuliere den Emdener Kollegen zu ihrem Antrag L5.012 gestern; das haben sie geschickt gemacht. Aber ich hoffe, lieber Jörg - Du warst in den Beratungen dabei - , dass Du auch die Rückendeckung vom Kollegen Kerner hast. Denn das wird auch für uns noch einmal größeren finanziellen Aufwand bedeuten. Deshalb brauchen wir die Durchfinanzierung der Verwaltungsstellen insbesondere bei der Tarifpolitik. - Danke schön. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Das Wort hat jetzt die Kollegin Elisabeth Rutz, Verwaltungsstelle Gütersloh-Oelde, Bezirk NRW, mit der Delegiertenummer 042.

Elisabeth Rutz, 042

Hallo zusammen auch noch einmal von meiner Seite. Wir beide, also der letzte Kollege und ich, hatten ein kleines Abstimmungsproblem. Deswegen werde ich denselben Punkt noch einmal unterstützen - ganz kurz!

Auch ich bin aus der Verwaltungsstelle Gütersloh-Oelde. Guido hat eben bei dem ersten Wortbeitrag schon gesagt, dass wir uns auch eine Unterstützung bei den Warnstreiks wünschen. Ich gehe auf die anderen beiden Punkte ein, vor allem wegen der Entscheidung von gestern - das wurde eben auch schon angesprochen -, dass eben bei Eingriffen in Tarifverhandlungen eine größere Mitbestimmung der Mitglieder als jetzt gewährleistet werden muss.

Ich möchte einfach nur darauf hinweisen, dass das auch bei uns in den Verwaltungsstellen insgesamt einen höheren Aufwand bedeutet.

Um da keine Hemmnisse bei Zeit und Geld zu riskieren, möchte ich den Vorstand darauf hinweisen, dass auf dieses Thema noch einmal genauer geguckt werden muss. Es sollte das nicht nur geprüft werden - wie jetzt die geänderte Empfehlung ist -, sondern wirklich ein Finanzierungskonzept vorgelegt werden - was diese Arbeitsgruppe eigentlich auch als Ziel haben sollte.

Deswegen bitte ich Euch, die Empfehlung nicht anzunehmen und dem Antrag in der Urform zuzustimmen. Falls sie aber doch angenommen wird, möchte ich hier noch einmal betonen, dass es meiner Meinung nach wichtig ist - vor allem wegen der Entscheidung gestern -, dass wir noch einmal genau auf diesen Punkt gucken. - Danke schön. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön. - Witich, noch mal!

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Ich hoffe, Euch ist jetzt klar geworden, in wie viele Dilemmata ich jetzt reinkomme. (Heiterkeit) Wenn ich dem nicht nachkomme, was mein Kassierer sagt, weiß ich nicht, wie die nächsten Wochen für mich aussehen, wenn ich Reisekosten einreiche.

Aber dazu ist es jetzt notwendig, dass ich sage, warum wir bei unserer Antragsempfehlung bleiben. Ich bitte Euch, ganz präzise reinzugucken, was in dem Antrag steht. In dem Antrag von Köln-Leverkusen steht im Kern erstens das, was schon erledigt ist, nämlich: „Der Vorstand beruft zur Erarbeitung ein Projektteam, in dem Experten

aus den entsprechenden Vorstandsbereichen und Verwaltungsstellen vertreten sind, ein.“ Das ist erfolgt. Dieser Teil wäre „Praxiserledigung“.

Dann steht darin: „Alle Möglichkeiten einer Gegenfinanzierung zu überprüfen.“ Das ist ein Prüfauftrag, und insofern ist der Zusatz, den die Antragsberatungskommission macht, einen Prüfauftrag zu prüfen, eine Verdoppelung. Aber im ersten Bereich steht drin: „Erarbeitung eines Finanzierungskonzepts für die Verwaltungsstellen, das die kontinuierliche Gegenfinanzierung der genannten erweiterten Aufgaben sicherstellt.“

Wenn das ohne diese veränderte Fassung drin ist, dann heißt das, der Vorstand muss ein Gegenfinanzierungskonzept machen. Das wäre dann doch wieder ein Stück weitergehend. Deswegen ist diese Verdoppelung des Prüfauftrags da drin.

Und wir bleiben bei unserer Antragsempfehlung, weil wir jetzt sicher sind, dass auch diese Aspekte - wir hatten nämlich im ersten Antragsblock die Aspekte drin Flächenverwaltungsstellen, alle notwendigen Mittel ergreifen, dass wir sie in der Fläche erhalten; im zweiten Antragsblock hatten wir drin, dass die Probleme von Fusionsverwaltungsstellen reinkommen, und im dritten Block haben wir jetzt drin, dass bei den Themen Veränderte Aufgabenstellungen, die in den letzten 15 Jahren auf die Verwaltungsstellen zugekommen sind, aber immer noch der gleiche Schlüssel, den wir seit 100 Jahren haben, eine Veränderung erfolgen muss; auch das muss in der Arbeitsgruppe beraten werden -, alle drei Aspekte, verabschiedet werden, wenn wir diesen Antrag jetzt noch als Material an den Vorstand mitgeben. Dann ist das der Auftrag, dass auch diese Inhalte mit in die Vorstandsberatung dieser Arbeitsgruppe einfließen. Deswegen meine Bitte, die Empfehlung „Annahme in der geänderten Fassung“ zu unterstützen.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer möchte ihr zustimmen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Der Empfehlung wurde bei einigen Gegenstimmen mit wenigen Enthaltungen gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.066.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Mittelverteilung aus dem Strategischen Investitionsfonds: Bei dem Antrag geht es darum, dass auch die Möglichkeiten bestehen, dass in kleinere Branchen entsprechende Mittel aus dem Investitionsfonds fließen. Das ist durch die Richtlinien des

Investitionsfonds möglich und wird auch da getan, wo entsprechend Organisationspotenzial da ist. Deswegen empfehlen wir: Erledigt durch Praxis.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer möchte ihr folgen? - Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.067, zu dem wir eine Wortmeldung vorliegen haben. Das Wort hat Percy Scheidler, Verwaltungsstelle Aschaffenburg, Bezirk Bayern, mit der Delegiertennummer 321.

Percy Scheidler, 321

Kolleginnen und Kollegen, ganz kurz zu unserem Antrag. Als Antragsteller tut man sich ja immer etwas schwer damit, wenn ein Antrag abgelehnt wird. Ich möchte zwei Statements dazu abgeben.

Zum einen: Wir waren in der IG Metall in Aschaffenburg eine der Verwaltungsstellen, die 2012 bis 2015 von einem IF-Projekt profitiert hatten, weil wir eine Projektstelle bei uns hatten, die uns zum einen personell und finanziell unterstützt hat. Bei den qualitativen Zielen aus dem Projekt waren wir sehr erfolgreich zu den Themen Leichtbau, Photovoltaik und alternative Antriebe. Bei den Mitgliederzielen hat es ein bisschen geschwächt, aber trotzdem sind wir aus dem Projekt gut rausgekommen, weil wir dann letztendlich auch den Gewerkschaftssekretär bei uns unbefristet übernommen haben.

Zum Zweiten möchte ich kurz bemerken: Zum Antragsschluss - der Witich hat schon einmal darauf hingewiesen - war uns nicht bekannt, dass zum einen eine Arbeitsgruppe eingerichtet worden ist - so muss man aus jetziger Sicht sagen -, die eigentlich genau unser Antragsbegehren aufgreift, nämlich die Stärkung von strukturschwachen Verwaltungsstellen. Und zum anderen möchte ich darauf hinweisen, dass in den letzten Wochen durch den Vorstand auch die Erschließungsprojekte der Bezirke beschlossen worden sind, auch für den Bezirk Bayern.

Wir haben uns als IG Metall Aschaffenburg an diesen Diskussionen im Bezirk für die 26 bezirklichen Projekte mit beteiligt, mit engagiert. Wir tragen sie voll mit.

Von daher - kurz und bündig - ist die Ablehnung okay, und ich bitte die Antragsberatungskommission, der Empfehlung zu folgen. - Danke. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Bitte, Witich.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Also, ich habe das schon richtig verstanden, wir sollen Dir jetzt folgen?

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ja.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Dann machen wir das.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung der Antragsberatungskommission gehört. Wer der Empfehlung folgen möchte, den bitte ich jetzt um das Kartenzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war von hier aus gesehen einstimmig.

Den nächsten Antrag 3.068 haben wir heute Morgen mit der EntschlieÙung 3 abgestimmt. Damit ist der auch erledigt.

Ich rufe auf den Antrag 3.069 mit dem Antrag 3.070. - Bitte, Witich, Du hast das Wort.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Der Antrag zielt darauf, ehrenamtlich Aktive in der IG Metall in der gesetzlichen Unfallversicherung abzusichern. Wir empfehlen, dass der Vorstand das prüft. Deswegen: Annahme als Material an den Vorstand.

Aber einfach zu beschließen, dass das so erfolgt, können wir nicht machen, weil es da noch unbezifferbare Folgen gibt, die das Ganze hat. Und das muss man wirklich gründlich prüfen. Deswegen sagen wir: Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Diejenigen, die ihr folgen möchten, bitte ich um das Kartenzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.071.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Wenn wir alle die Materialien schon gehabt hätten, die wir jetzt in den Verwaltungsstellen haben, dann hätten wir bei der ersten Diskussionsrunde in der ABK wahrscheinlich gesagt: Erledigt durch Praxis. Denn es ist viel von dem Antrag schon in die Vorbereitung der jetzigen Delegiertenwahlen eingegangen. Ich habe noch nie so gut vorbereitetes Material vom Vorstand gehabt für die Delegiertenwahlen.

Trotzdem wollen wir jetzt nicht sagen „Erledigt durch Praxis“, sondern wir sagen: Annahme als Material an den Vorstand. Denn der Vorstand soll schon den Druck bekommen, dass er weiterhin an der Verbesserung solcher Materialien arbeitet. (Heiterkeit - Vereinzelt Beifall) Also: Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte der Empfehlung folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Auch das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.072.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Da war es jetzt genau umgekehrt. Da wollten wir klar und deutlich sagen: Wir sehen keinerlei Tendenz, dass wir irgendeine Anfrage oder Beschäftigtenumfrage zur Grundlage machen, dass wir nicht mehr in demokratischen Gremien der IG Metall Entscheidungen treffen. Aber solche Umfragen sind eine große Hilfestellung für uns, dass die Entscheidungen, die wir in den Gremien treffen, qualifizierter werden. Die dafür zu nutzen, das ist hervorragend.

Aber wenn das Geringste auftauchen würde, dass wir jetzt sagen würden, das Ergebnis einer Beschäftigtenumfrage in irgendeiner Weise ist jetzt sozusagen Beschlussgrundlage des Gewerkschaftstages oder des Vorstandes, würden wir dem auf jeden Fall widersprechen. Deswegen wollen wir hier klar sagen - das sehen wir nicht -: Erledigt durch Praxis. Wir haben nach wie vor alle Beschlüsse zum Beispiel auch hier auf dem Gewerkschaftstag gefasst.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte der Empfehlung folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einer Gegenstimme so angenommen.

Ich rufe auf den Antrag 3.073.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Ja, ganz toller Antrag. Da können wir einfach nur sagen: Der Vorstand ist aufgefordert, das umzusetzen. Das würde die Verwaltungsstellen entlasten und das würde auch all denjenigen Mitgliedern helfen, die den Brief, den sie mit der Beitragsquittung bekommen, irgendwann verloren haben, die aber endlich ans Finanzamt schreiben wollen. Denen würde es erleichtert, dass sie ganz schnell über das Netz auch noch einmal solch eine Beitragsquittung bekommen. In der Praxis ist das ein richtig relevantes Problem für unsere Mitglieder, und wenn da eine Lösung gefunden wird, wäre das ganz toll. Deswegen: Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer möchte dem zustimmen? - Danke. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.074.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Gibt es dazu einen Wortbeitrag?

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Nein.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Die Überarbeitung der Satzungsleistungen wurde zuletzt umfänglich im Rahmen des Projekts IG Metall 2009 mit einer breit angelegten Arbeitsgruppe diskutiert. Damals ist man zu der Auffassung gekommen, keine Änderung bei den Satzungsleistungen vorzunehmen. Gemäß Antrag soll eine Arbeitsgruppe zur Überprüfung der Satzungsleistungen eingerichtet werden. Von der Arbeitsgruppe soll auch geprüft werden, inwieweit schon bestehende externe Lösungen bei Satzungsleistungen wie zum Beispiel im Rahmen der Metall-Rente in die Mitgliederkommunikation integriert werden. Wie und ob man das macht, soll der Vorstand prüfen. Deswegen Annahme als Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke. - Wer der Empfehlung folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen.
- Danke sehr. Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.075. Dazu liegt uns eine Wortmeldung vor. Das Wort hat Michael Fuchs, Verwaltungsstelle Herford, Bezirk Nordrhein-Westfalen, mit der Delegiertennummer 046. Mit aufgerufen sind die Anträge 3.076 und 3.077.

Michael Fuchs, 046

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Eines vorweg: Der Antrag läuft zwar über die Verwaltungsstelle Herford, kommt aber auch aus dem gemeinsamen Referentenarbeitskreis mit der Verwaltungsstelle Detmold.

In der Organisationsrichtlinie Bildungsarbeit steht zur Fahrkostenerstattung für Teilnehmende: Grundsätzlich sollte die An- und Abreise zur Bildungsveranstaltung so ökologisch wie möglich erfolgen. Ich denke, das sehen wir alle so. Ferner heißt es: Die Teilnehmer sind verpflichtet, grundsätzlich den öffentlichen Nahverkehr zu nutzen.

Das ist nicht schlecht, wenn man im Ruhrgebiet wohnt. Wenn man aber im schönen Ostwestfalen-Lippe wohnt, ist der öffentliche Nahverkehr nicht besonders toll. Ich möchte ein Beispiel bringen. Wenn man in unser Bildungszentrum Beverungen fahren und von Bünde nach Beverungen fahren möchte, ist zu berücksichtigen, dass es montagsmorgens um 8 Uhr mit dem Frühstück beginnt. Um 8.30 Uhr beginnt das Seminar. Man kann morgens kurz nach 4 Uhr aufstehen. Vielleicht hat man das Glück, dass der Partner mit aufsteht und einen zum Bahnhof bringt. Um 5.12 Uhr fährt der Zug ab. Man muss zweimal umsteigen. Wenn es mit der Bahn klappt, ist man um 7.32 Uhr dort, allerdings nicht in Beverungen, weil Beverungen gar keinen Bahnhof hat. Man landet in Ottbergen und muss ein Taxi nehmen. Wenn alles geklappt hat, schafft man es bis 8 Uhr in das Bildungszentrum. Das kostet einschließlich des Taxis ungefähr 72, 73 Euro.

Eine andere Möglichkeit ist die Anreise mit dem Auto. Bei Einzelanreise gibt es 11 Cent pro Kilometer. Wenn man eine Fahrgemeinschaft bilden kann, gibt es sogar 30 Cent pro Kilometer. Man streitet ja schon darüber, ob diese 30 Cent überhaupt ausreichend sind. Nehmen wir wieder das Beispiel von vorhin. Mit dem Auto sind es von Bünde nach Beverungen 103 Kilometer. Man braucht ungefähr anderthalb Stunden. Bei 30 Cent bekommt man für Hin- und Rückfahrt 61,80 Euro. Das ist schon einmal 10 Euro günstiger als mit der Bahn, die man eigentlich benutzen soll.

Aber darum geht es mir im Moment noch gar nicht. 30 Cent bekommt man ja nur, wenn man eine Fahrgemeinschaft bildet. Im schönen Ostwestfalen, das ländlich geprägt ist, gibt es eher kleine und mittlere Betriebe. Das bedeutet auch, dass es kleinere Betriebsratsgremien gibt, auch kleinere Gremien von Vertrauensleuten. Es ist eher so, dass nur eine Person aus dem Betriebsrat oder der VK zum Seminar fährt.

Wenn man zu einem Grundlagenseminar fährt oder es noch nicht so oft gemacht hat, kennt man noch nicht so viele Betriebsräte. Wenn man aber einen Betriebsrat oder einen Vertrauensmann kennt, wohnt er vielleicht ziemlich weit weg, denn so klein ist Ostwestfalen nun auch wieder nicht.

Es ist wirklich schwierig, Fahrgemeinschaften zu bilden. Es ist fast unmöglich für Kolleginnen und Kollegen, die das aus ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit für die IG Metall noch nicht so kennen. Das hat man auch in Regionen wie Rostock und Schwerin erkannt. Von dort kommen ähnlich lautende Anträge.

Ich habe 2002 mit der betrieblichen Bildungsarbeit begonnen. Ich habe in den Seminaren meistens neue Betriebsräte und neue Vertrauensleute oder solche, die es noch werden wollen. Wenn ein solches Seminar anläuft, spricht man natürlich auch über die Arbeitsbedingungen und auch über die Löhne und Gehälter, darüber, was gezahlt wird. Ich habe in den letzten Jahren leider feststellen müssen - das haben wir hier in dieser Woche alle festgestellt -, dass es ganz, ganz viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer gibt, die nicht mehr von dem leben können, was sie im Monat verdienen. Das ist für Euch nicht neu. Diese Fälle nehmen in unserem schönen Land Bundesrepublik Deutschland immer mehr zu.

Trotzdem engagieren sich diese Kolleginnen und Kollegen genauso ehrenamtlich in der IG Metall wie andere auch, denen es finanziell vielleicht ein bisschen besser geht. Es werden Betriebsräte gegründet, es gibt Vertrauensleute. Sie setzen sich ebenso wie alle anderen auch jeden Tag dafür ein, dass die Arbeitsbedingungen in unseren Betrieben besser werden. Vor allen Dingen setzen sie sich für vernünftige Löhne ein. In dieser Beziehung ist ihr Eigeninteresse ja besonders groß.

Hier schließt sich der Kreis. Es kann doch nicht sein, dass wir für diese Kolleginnen und Kollegen, die wegen ihrer Betriebsratstätigkeit unter Druck gesetzt werden, die sogar gemobbt werden, die nicht wissen, wie sie den Monat rumkriegen sollen, die Fahrtkosten nicht abdecken, wenn sie schon für uns unterwegs sind. (Beifall)

Ich habe natürlich gelesen, was die Antragsberatungskommission empfiehlt. Ich hätte mir das alles sparen können. Es ist allerdings Folgendes passiert. Wir haben dieses Problem schon einmal bei der vorletzten Bezirkskonferenz des Bezirks NRW

vorgestellt. Dort gab es bei den Delegierten eine hohe Zustimmung. Die Bezirksleitung wollte es an den Vorstand weitergeben. Das ist jetzt ungefähr anderthalb Jahre her. Ihr werdet es nicht glauben: Wir haben bis zum heutigen Tage nichts mehr davon gehört.

Deshalb möchte ich Euch bitten und auffordern, Folgendes zu tun: Wir stimmen gegen die Empfehlung der Antragsberatungskommission - Material an den Vorstand -, weil ich nicht glaube, dass wirklich irgendetwas passiert, und dann stimmen wir im nächsten Schritt gemeinsam für den Antrag in der vorliegenden Form. - Danke schön. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön. - Witich.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Zunächst einmal bleiben wir bei unserer Empfehlung Annahme als Material an den Vorstand. Wenn wir den Antrag annähmen, würden wir sofort den Betrag, den Ihr genannt habt, hier im Kongress verabschieden. Das bedeutet einen erheblichen Mittelaufwand. Wir haben den ganzen Komplex der Bildungsarbeit diskutiert und haben an den verschiedensten Stellen erhebliche finanzielle Mehraufwendungen. Wir wollen keine Seminare mehr auslagern. Wir wollen in der Richtlinie sicherstellen, dass Honorarkräfte gegebenenfalls besser finanziert werden. Wir wollen für die qualitative Ausgestaltung der Seminare noch mehr tun. Und jetzt wollen wir auch noch die Reisekosten für die Seminare, die einen erheblichen Block innerhalb der Bildungsarbeit darstellen, erhöhen.

Der Etat ist aber begrenzt. Er wird verteilt für die Qualität der inhaltlichen Bildungsarbeit und für den Umfang der Bildungsarbeit. Oder aber er fließt sozusagen in die Ausstattung ein.

Dass das ein Problem ist, wird völlig anerkannt. Ich glaube, durch Deinen Diskussionsbeitrag ist es auch noch einmal auf der höchsten Ebene der beschlussfassenden Gremien der IG Metall platziert worden. Das bleibt nirgendwo mehr hängen. Irene, hat es live gehört, Jörg hat es live gehört und hat, wie ich gesehen habe, sogar mitgeschrieben. Das Thema ist also angekommen. Ich glaube, das reicht aus, um jetzt zu sagen: Material an den Vorstand.

Wir müssen vielleicht zu einer differenzierten Regelung kommen, dass wir in bestimmten Regionen die Möglichkeit haben, den Kollegen zu helfen, wenn es ernste Notfälle gibt.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke schön, Witich. - Ihr habt die Empfehlung der Antragsberatungskommission gehört. Wer dieser Empfehlung folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Danke sehr. Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einigen Gegenstimmen und wenigen Enthaltungen war das Erste aber doch die Mehrheit. Somit wurde der Empfehlung der Antragsberatungskommission gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.078. Dazu gibt es mehrere Wortmeldungen. Ich habe eben ein Eigentor geschossen, weil wir keine Pause machen. Deswegen werde ich gleich ganz kurzfristig Mirko das Mikrofon übergeben. Aber ich rufe jetzt schon einmal Stefanie Holtz von der Verwaltungsstelle Region Hamburg, Bezirk Küste, Delegiertennummer 203, auf.

Stefanie Holtz, 203

Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Viele Anträge beschäftigen sich mit dem Thema Nachhaltigkeit und Fair Trade auch im Rahmen der Einkaufsrichtlinie der IG Metall. Innerhalb unserer Jugendgremien ist es ein ständiges Thema in allen Bereichen, da wir als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter mit einem guten Beispiel vorangehen müssen.

Der vorliegende Antrag 3.078 aus meiner Verwaltungsstelle - an dieser Stelle einen ganz lieben Gruß an die Jugend daheim - geht bei diesem Thema mit der Forderung nach einem nachhaltig geförderten Trinkwasser in allen Bildungseinrichtungen nun einen Schritt weiter. Wichtig ist dabei, dass wir keineswegs irgendeiner Struktur vorschreiben wollen, das Wasser einer bestimmten Sorte zu kaufen oder nicht zu kaufen, sondern wir wollen lediglich einen Prüfauftrag anregen, wie weit es möglich ist, Wasser von regionalen Anbietern zu beziehen, die sich für soziale Projekte stark machen. Wir wollen hierdurch Impulse setzen. Ihr sollt das lediglich prüfen, nicht mehr und nicht weniger.

Als positives Beispiel und lediglich stellvertretend für viele andere Möglichkeiten wurde im Antrag daher Viva con Agua genannt, die sich aktiv und erfolgreich für den Brunnenbau und für Trinkwasserprojekte weltweit einsetzen. Ziel muss es doch sein, Trinkwasser für alle Menschen auf diesem Planeten zugänglich zu machen. Wasser ist ein Grundrecht. (Beifall) - Richtig, da kann man ruhig mal klatschen.

Für viele meiner Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich in der Vergangenheit gesprochen habe, ist es unverständlich, warum zu diesem Antrag Ablehnung empfohlen wurde, wo wir doch alle gegen die Privatisierung von Grundversorgungsgütern sind.

An unserem Bezirksstand haben wir gestern noch Material zu Viva con Agua ausgelegt, unter anderem Flyer und Aufkleber. Vielleicht sind sie dem einen oder anderen gestern Abend noch aufgefallen.

Eigentlich kann es bei diesem Antrag gar nicht um Annahme oder Ablehnung gehen, sondern nur darum, ob laut oder leise. Daher bitte ich Euch, stimmt die Empfehlung der Antragsberatungskommission weg, indem Ihr gegen die Ablehnung stimmt, und nehmt den Antrag in der Urform an. - Vielen Dank. (Beifall)

Mirko Geiger, Sprecher des Präsidiums

Danke, Stefanie. - Als Nächster hat das Wort der Kollege Stephan Köppe, Verwaltungsstelle Region Hamburg, Bezirk Küste, mit der Delegiertenummer 206. Ihm folgt der Kollege Fabian Gauls.

Stephan Köppe, 206

Vielen Dank. Einen wunderschönen guten Morgen, liebe Kolleginnen und Kollegen. Inhaltlich hat Steffi schon alles gut zusammengefasst. Ich möchte aber gerne noch ein paar persönliche Anmerkungen machen und ihre Rede stützen.

Ich kann nachvollziehen, dass wir hier innerhalb dieses Kongresses unterschiedliche Auffassungen haben, zum Beispiel beim Thema TTIP oder Beteiligung innerhalb der IG Metall. Liebe ABK, Eure Arbeit wurde ja heute schon gelobt, aber bei diesem Antrag kann ich die Empfehlung der ABK überhaupt nicht nachvollziehen. (Beifall)

Was spricht gegen die Prüfung einer Verwendung von nachhaltig produziertem Wasser? Auch bei diesem Thema müssen wir als Metallerinnen und Metaller mit gutem Beispiel vorangehen und nicht Wasser predigen und Wein saufen. (Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, daher bitte ich Euch, gegen die Empfehlung der ABK zu stimmen und somit für unseren Antrag. - Vielen Dank. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Stephan. - Das Wort hat Fabian Gauls, Verwaltungsstelle Mönchengladbach, Bezirk NRW, mit der Delegiertenummer 097.

Fabian Gauls, 097

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind für mehr Menschlichkeit und Gute Arbeit, Gutes Leben. Das sind die zwei Mottos, unter denen dieser Gewerkschaftstag steht.

In dem Zusammenhang kann ich nicht nachvollziehen, warum die ABK empfiehlt, diesen Prüfauftrag abzulehnen. (Beifall)

Dieser Antrag fordert, zu prüfen, inwieweit die IG Metall ihren Einkauf bei Trinkwasser nachhaltig gestalten kann. Diesen Antrag finde ich berechtigt. Auch wir müssen uns mit Nachhaltigkeit auseinandersetzen. Wir sehen ja, wie große Getränkehersteller wie Nestle oder Coca Cola bei ihrer Produktion agieren. In vielen Regionen trocknen Brunnen aus und Felder veröden. In der Folge herrschen dann Hunger und Durst.

Ich verstehe nicht, warum wir uns dem Antragsbegehren grundsätzlich verschließen wollen. Der Auftrag verpflichtet nur zur Prüfung. Die Umsetzung obliegt ja dem Vorstand. Außerdem ist der Antrag sehr allgemein gefasst und räumt den unterschiedlichen Regionen und Bereichen der IG Metall im Falle einer Umsetzung viele Möglichkeiten ein.

Liebe ABK, ich möchte Euch bitten, Eure Beschlussempfehlung noch einmal zu überdenken und Annahme zu empfehlen. (Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, falls die ABK ihre Empfehlung nicht ändert, bitte ich Euch, der Beschlussempfehlung nicht zu folgen und danach für die Annahme des Antrags zu stimmen. - Vielen Dank. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Fabian. - Das Wort hat der Witich.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Du machst es uns aber ganz schwer nicht?

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Nee.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Das Erste, was ich sagen will: Es ist nicht zur Ablehnung gekommen, weil „St. Pauli“ darin steht. (Heiterkeit) Die zweite Sache ist: Wir haben auch die Ablehnung nicht empfohlen, um die Jugend dazu zu provozieren, dass sie hier noch einmal mit ihrer geballten intellektuellen Kraft auftritt, was aber zum Ende des Gewerkschaftstages sehr gut gewesen ist, (Beifall) sondern in dem Fall muss man einfach offen sagen,

dass wir bei dem Antrag tatsächlich mal nicht genügend nachgedacht haben, was der eigentliche Inhalt ist.

Deswegen werden wir jetzt auch Annahme als Material an den Vorstand empfehlen. Ihr wollt einen Prüfauftrag erteilen. Das gilt auch für weitere Anträge, die noch kommen. Ich sage deshalb auch zu den folgenden Anträgen jetzt schon Folgendes: Wir haben in unseren Richtlinien zu Einkauf und Beschaffung - das hat beim letzten Mal eine große Rolle gespielt - das Prinzip, dass wir eine Sozialverträglichkeitsklausel haben. Wir kaufen nur da ein, wo gesichert ist, dass es sich um tarifgebundene Betriebe handelt, die ihre Beschäftigten auch ordnungsgemäß bezahlen. Diese Sozialverträglichkeitsklausel steht in den Beschaffungsrichtlinien.

In der Praxis sind wir auch in ganz vielen Bereichen schon dabei, auch ökologische Kriterien der Nachhaltigkeit zu berücksichtigen, ob das den fair gekauften Kaffee angeht, ob das die Nutzung von Leitungswasser, das gesprudelt wird, im Vorstand ist. Das wird schon auf allen möglichen Ebenen gemacht.

Wir empfehlen auch zu anderen Anträgen, die noch aufgerufen werden und etwas Entsprechendes fordern, nämlich die ökologische Verträglichkeit als weiteres Kriterium in die Beschaffungsrichtlinien der IG Metall zu integrieren, die Annahme als Material an den Vorstand. Deswegen ist es nur konsequent, wenn wir in diesem Fall unsere Empfehlung Ablehnung korrigieren und auch hier Annahme als Material an den Vorstand empfehlen, damit die Sozialverträglichkeit in die Richtlinien kommt. (Beifall)

Vielen Dank an die Jugend, die uns daran erinnert hat.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Witich. - Ihr habt es gehört, die Antragsberatungskommission hat ihre Empfehlung geändert. Wer möchte dieser neuen Empfehlung zustimmen? - Danke schön. Gegenstimmen? - Danke. Enthaltungen? - Danke schön. Siehst Du, Witich, so schnell kommt man zu einem einstimmigen Ergebnis. (Heiterkeit)

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Aber nur, wenn man sich bewegt.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ich rufe auf den Antrag 3.079.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Bei „Elektromobilität fördern“ sagen wir „Erledigt durch Praxis“; denn insoweit ist das, was eben als Anliegen der Jugend geäußert worden ist, im Prinzip schon gemacht worden. Denn aus unserer Richtlinie für Dienstfahrzeuge ist der Satz „Aus Wirtschaftlichkeitsgründen werden grundsätzlich Dieselfahrzeuge beschafft“ bereits herausgenommen worden, damit die Möglichkeit besteht, auf allen Ebenen der IG Metall Entscheidungen zur Anschaffung von Elektrofahrzeugen in unterschiedlicher Ausprägung zu treffen. Weil das schon passiert ist und weil die Herausnahme dieses Satzes genau die Zielsetzung hatte, die Elektromobilität zu fördern, empfehlen wir „Erledigt durch Praxis“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte der Empfehlung folgen? - Gibt es Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war auch einstimmig.

Ich rufe auf die Anträge 3.080 und 3.081.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Bei diesen Anträgen geht es um Fair Trade und Nachhaltigkeit und letztlich auch um das, was ich gesagt habe. Auch der Vorstand sieht es so, dass die Beschaffungsrichtlinien hinsichtlich der Nachhaltigkeit überprüft werden müssen. Deshalb empfehlen wir „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte dem folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.082, zu dem uns eine Wortmeldung vorliegt. Das Wort hat Siegfried Goldschmidt, Verwaltungsstelle Magdeburg-Schönebeck, Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt, Delegiertennummer 278.

Siegfried Goldschmidt, 278

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Ich möchte Euch gar nicht mehr allzu sehr strapazieren, denn die meisten Ausführungen, die ich hierzu machen wollte, habe ich schon am Montag gemacht. Ich möchte mich auch bei allen denen bedanken, die hinterher zu mir gekommen sind und mir zu meinem Beitrag gratuliert haben. Ihr hoffe, Ihr könnt dem Anliegen, das ich heute vorbringe, ebenso folgen und mich unterstützen.

In dem Antrag, um den es jetzt geht, geht es um die Gleichstellung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Ost und West in der IG Metall. Bei gleicher Arbeit gibt es in unseren Verwaltungsstellen schlechtere Bedingungen für unsere Kolleginnen und Kollegen.

Wir haben uns auf diesem Gewerkschaftstag viel über Arbeitszeit unterhalten, haben unsere Ziele definiert. Aber wir vergessen dabei, dass wir innerhalb der IG Metall den großen Unterschied haben, nämlich dass unsere Kolleginnen und Kollegen im Osten eine 38-Stunden-Woche haben und in den alten Bundesländern eine 35-Stunden-Woche.

Das geht so nicht. Wie sollen wir die Schranken, die zwischen Ost und West noch immer in unseren Köpfen sind, abbauen? Wie sollen solche Begriffe verschwinden? Wie aber sollen die verschwinden, wenn wir solche Unterschiede machen? Da sitzen in unserer Verwaltungsstelle Kolleginnen und Kollegen, die einen Ost-Vertrag haben, und im Nachbarzimmer sitzen Kolleginnen und Kollegen mit einem West-Vertrag. So etwas kann man einfach nicht machen. (Beifall) 25 Jahre nach der Wiedervereinigung hat dies nichts mit Gleichstellung zu tun. Wir verlieren damit auch ein Stück Glaubwürdigkeit bei der Debatte um die 35-Stunden-Woche.

Ich warte schon auf den Tag, an dem wir mit unseren Arbeitgebern zusammensitzen und Verhandlungen führen, und der Arbeitgeber fragt dann: „Ihr wollt die 35-Stunden-Woche? Wie sieht es denn in Eurem eigenen Haus aus?“ Ich glaube, dann ist die Puste raus. Und wenn wir die Backen in den Verhandlungen noch so dick machen: Dabei wird nicht viel herauskommen.

Andere haben es uns doch schon vorgemacht. Wir wären ja nicht die Ersten, die die 35-Stunden-Woche einführen würden. Eine Teilnehmerin hatte hier berichtet, dass sie durch einen Haustarif die 35-Stunden-Woche im Osten hat. Ich weiß auch, dass die Feinblechverpackungsindustrie bereits eine 35-Stunden-Woche hat und die Stahlindustrie seit 2003. Wie lange wollen wir unsere Kolleginnen und Kollegen in den Verwaltungsstellen denn noch warten lassen. (Beifall)

Ich möchte Euch an dieser Stelle bitten, die Empfehlung der Antragsberatungskommission abzulehnen. Nachdem ich am Montag zu dieser Frage keine Antwort bekommen hatte, hoffe ich, dass es heute vielleicht eine Änderung der Empfehlung geben wird. Ich möchte Euch bitten, gegen die Empfehlung der Antragsberatungskommission und damit für unseren Antrag zu stimmen. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Siegfried. - Nun hat Witich das Wort.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Das inhaltliche Anliegen ist, glaube ich, auch schon über den gesamten Gewerkschaftstag hinweg angekommen. Aber ich muss Euch jetzt auf eine Besonderheit der IG Metall aufmerksam machen:

Ihr habt Euch sicher alle schon einmal darüber gewundert, dass die IG Metall, obwohl sie ein Unternehmen mit mehr als 2.000 Beschäftigten ist, keinen Aufsichtsrat hat. - Nein, darüber habt Ihr Euch noch nie Gedanken gemacht. Wir sind ebenso wie die Kirchen ein Tendenzbetrieb. Deswegen haben wir für die Beschäftigten auch keinen Tarifvertrag.

Aber wir haben eine adäquate Regelung wie in einem Tarifvertrag getroffen. Die Anstellungsbedingungen werden nämlich zwischen dem Vorstand und dem Gesamtbetriebsrat ausgehandelt. Das ist bei uns in der Organisation praktisch das Gleiche wie die Tarifautonomie in der Fläche und in den anderen Bereichen.

Da über dieses Thema im Rahmen der Autonomie von Vorstand und Gesamtbetriebsrat verhandelt wird, würden wir mit einem Beschluss „Annahme“ dort hineinregieren. Deswegen sagen wir: Das Anliegen wird aufgenommen durch „Annahme als Material an den Vorstand“. Auf diese Weise kommt der Inhalt des Antrags, dass Bedarf besteht, diese Problematik zu regeln, dann auch tatsächlich an. Aus diesem Grunde, weil es einem Eingriff in die Verhandlungsrechte des Vorstands und des Gesamtbetriebsrats gleichkäme, empfehlen wir ja auch nicht „Ablehnung“, sondern wir wollen den in dem Antrag enthaltenen Impuls mitgeben. Deshalb empfehlen wir „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer ihr folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einigen Gegenstimmen und wenigen Enthaltungen wurde der Empfehlung der Antragsberatungskommission gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.083. Bitte, Witich.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Das ist hier falsch sortiert worden; denn das ist eigentlich auch noch ein Fair-Trade-Antrag. Darin geht es darum, dass wir die Nachhaltigkeitskriterien in unsere Beschaffungsrichtlinie aufnehmen. Deshalb empfehlen wir auch hier „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer möchte ihr folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.084.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Es geht hier um eine ganz einfache Sache; denn hier wird verbindlich gefordert: Jeder Sekretär muss eine Schulung zum Thema Arbeitsschutz durchlaufen. Wir in Köln haben sehr viele Sekretäre, und einige davon beschäftigen sich speziell damit. Wir haben aber auch Sekretäre, die andere Schwerpunkte haben. Wenn wir jetzt verpflichtend regeln würden, dass jeder diese Schulung durchlaufen muss, dann wäre das einfach nicht praktisch. Es würde insoweit eine Verbindlichkeit hergestellt werden, die wir nicht herstellen können. Deswegen empfehlen wir „Annahme als Material an den Vorstand“.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer möchte ihr folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Ich rufe auf den Antrag 3.085, zu dem uns eine Wortmeldung vorliegt. Das Wort hat Ali Arslan, Verwaltungsstelle Mittelhessen, Bezirk Mitte, Delegiertenummer 133.

Ali Arslan, 133

Kolleginnen und Kollegen, ich grüße Euch. Ich möchte zunächst der Kongressleitung meinen Respekt aussprechen und Euch um einen Applaus bitten. Ihr habt das wirklich super gemacht. (Beifall) Auch dem Kollegen Witich muss ich ausdrücklich die Hand schütteln. (Heiterkeit)

Ich möchte meine Kolleginnen und Kollegen bei Bosch Thermotechnik in Lollar begrüßen und alle abhängig Beschäftigten auf der ganzen Welt; denn ich gehe davon aus, dass diese Konferenz auf der ganzen Welt verfolgt wird, von ihrer Wichtigkeit her auch in Amerika, vor allem bei der CIA. (Heiterkeit - Beifall) Edward Snowden lässt grüßen.

Zum Betrieb Bosch Thermotechnik, ehemals Buderus Heiztechnik: Wir stellen Großkessel für Gas und Öl her.

Wir haben keine Leiharbeiter im Betrieb; darauf können wir stolz sein. (Beifall)

Der Arbeitgeber hat schon mehrmals versucht, Leiharbeitnehmer einzustellen. Beim letzten Versuch haben wir für einen ganzen Tag Sprechstunden angeboten. Es hat einen ganzen Tag gedauert. Am nächsten Tag kam der Arbeitgeber zu uns und hat seinen Antrag zurückgezogen. So läuft es auch in manchen Betrieben.

Kolleginnen und Kollegen, seit Anfang der Woche - genauer gesagt: seit sieben Tagen - ist das Thema Nummer 1 „Werkverträge und Leiharbeit“. Wir haben eine Kampagne „Gleiche Arbeit - gleiches Geld“, wir fordern Equal Pay. Wir sind gegen prekäre Beschäftigung, gegen Leiharbeit und Werkverträge, und zwar überall. In dieser Hinsicht haben wir eine besonders große Verantwortung, wenn es um die Beschäftigten in den Einrichtungen der IG Metall geht.

Kolleginnen und Kollegen, wir dürfen nicht beide Augen schließen, wenn wir erfahren, dass in den Bildungszentren und in anderen Einrichtungen der IG Metall in den Bereichen Service und Rezeption und in der Küche Menschen in prekären Verhältnissen beschäftigt werden. Mein Kollege und Namensvetter Ali Yener hat gestern gesagt: Bevor wir andere kritisieren, müssen wir erst vor unserer Haustür kehren.

Kolleginnen und Kollegen, wir fordern den Vorstand der IG Metall auf, darauf hinzuwirken, Werkverträge in den Bildungszentren der IG Metall und in anderen Einrichtungen in den Bereichen Service und Rezeption oder in der Küche zu kündigen und diese Tätigkeiten von Beschäftigten der IG Metall ausführen zu lassen. (Beifall) Wenn möglich, sollen die Beschäftigten der Fremdfirmen in den genannten Bereichen von der IG Metall übernommen werden.

Kolleginnen und Kollegen, die Empfehlung der Antragsberatungskommission lautet: Annahme als Material an den Vorstand. Nach intensiver Beratung mit meinen Kolleginnen und Kollegen plädieren wir für Annahme. Ich bitte Euch, die Empfehlung der Antragsberatungskommission abzulehnen.

Der Antrag kommt ursprünglich von der Firma Fritz Winter, vom Kollegen Klaus Nitschkowski, der den Antrag verfasst hat. Wir haben über den Antrag auf der Delegiertenversammlung und in anderen Gremien wie zum Beispiel im Ortsvorstand auch intensiv diskutiert. Deshalb ist unsere Bitte, den Antrag anzunehmen. - Danke.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Mittelhessen war meine erste Verwaltungsstelle. Da habe ich angefangen, IG Metall zu lernen.

Deswegen bleiben wir aber trotzdem bei unserer Empfehlung. Das will ich kurz begründen. Wir haben eine sehr klare Richtlinie, die sagt: Vor Inanspruchnahme von Fremdleistungen wird unter Berücksichtigung aller Umstände geprüft, ob die IG Metall diese selbst erbringen kann.

Ich kann aus Nordrhein-Westfalen nur sagen: Wir sind eng verbunden mit dem Bildungszentrum Sprockhövel. Ich weiß, wie viel wir gemacht haben, um das zu gewährleisten. Vor dem Neubau haben wir, auch mit Hilfe der Arbeitsagentur, die Arbeitskräfte, die dort in der Kantine arbeiten, geschult, damit sie Fachpersonal werden. Das war die Voraussetzung dafür, dass sie adäquat bezahlt werden können.

Wir haben in ganz vielen Bereichen gewährleistet, dass wir die Arbeiten selber machen können. Aber es gibt auch Bereiche, in denen es einfach keinen Sinn macht, in denen im Rahmen der Arbeitsteilung die Leistung von jemand anderem einfach besser erbracht werden kann. Da müssen wir die Freiheit haben, dann auch diese Entscheidung zu treffen.

Im Übrigen erbringen viele der Firmen, in denen wir um Betriebsratsgründungen ringen, in denen wir Tarifverträge abschließen, Werkvertragsleistungen für andere. Deshalb können wir nicht generell überall sagen: Es darf nicht eine bestimmte Leistung auch als Werkvertragsleistung, als Fremdleistung erbracht werden.

Wir haben Kriterien, wonach die erbrachten Fremdleistungen nur dann akzeptiert werden, wenn auch tatsächlich gewährleistet ist, dass die eingesetzten Kräfte vernünftig bezahlt werden, dass die Firmen einen Tarifvertrag und einen Betriebsrat haben.

Da das der Fall ist, sagen wir: Das Anliegen, den Vorstand immer wieder daran zu erinnern, alles Mögliche zu tun, damit der Grundsatz gilt „So viel wie möglich selber machen, so wenig wie möglich als Fremdleistung“, können wir nachvollziehen. Deshalb empfehlen wir Annahme als Material an den Vorstand und nicht Erledigung durch Praxis. Mehr möchten wir auch in diesem Fall nicht machen, weil es sonst eine unzumutbare Einschränkung bedeuten würde.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Vielen Dank, Witich. - Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer möchte der Empfehlung folgen? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einigen Gegenstimmen und wenigen Enthaltungen ist das so beschlossen.

Ich rufe auf den Antrag 3.086, zu dem uns eine Wortmeldung vorliegt. Das ist Steffen Rüniger aus der Verwaltungsstelle Kaiserslautern, Bezirk Mitte, mit der Delegiertennummer 141.

Steffen Rüniger, 141

Morsche, liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein Name ist Steffen Rüniger. Ich bin Betriebsratsmitglied bei Johnson Controls in Rockenhausen und dort im Gremium der inoffizielle Frauenversther. (Vereinzelt Beifall)

„Wer die Besten will, kann auf Frauen nicht verzichten.“ Laut dem aktuellen Personal- und Sozialbericht der IG Metall aus 2014 ist der Anteil der Frauen im hauptamtlichen politischen Bereich weiter gestiegen und liegt mit durchschnittlich 28,5 Prozent kurz vor Erreichung des gesteckten Ziels von 30 Prozent. Das ist gut so und ein Erfolg. (Beifall)

Wenn man genauer hinschaut, sieht man, dass es deutliche Unterschiede in den einzelnen Ebenen der Organisation gibt. In der Vorstandsverwaltung ist der Anteil der Frauen bei den Führungskräften auf 31,1 Prozent gestiegen. In den Bezirksleitungen und Bildungszentren hingegen gibt es aktuell keine weiblichen Führungskräfte.

In den Verwaltungsstellen ist der Anteil der Frauen im politischen Bereich und bei den Führungskräften besonders niedrig. Dort ist der Anteil der Frauen im hauptamtlichen politischen Bereich im Vergleich zu 2013 mit 23,7 Prozent auf 22,7 Prozent in 2014 gesunken. Genau da setzt der Antrag 3.086 an.

Im Antrag geht es um ein gezieltes Programm zur Erhöhung des Frauenanteils im hauptamtlichen politischen Bereich in den Verwaltungsstellen. Jeder von Euch weiß aus der eigenen Praxis, dass Programme nur dann erfolgreich sind, wenn sie mit gezielten Maßnahmen hinterlegt werden und die Umsetzung der Maßnahmen unterstützt wird.

Die ABK empfiehlt die Annahme des Antrags, allerdings ohne die konkreten Maßnahmen. Für uns ist der Maßnahmenteil sehr wichtig, und wir möchten der ABK für die gestrichenen Teile folgende Formulierung vorschlagen: Das Programm soll Informationskonzepte, Methoden und Instrumente für die Umsetzung für alle Gliederungen der IG Metall umfassen. Die Maßnahmen sollen regelmäßig unterstützt und begleitet werden.

Ich bitte die Antragsberatungskommission, die Empfehlung nochmals zu überdenken und den Antrag inklusive der Alternativformulierung zur Annahme zu empfehlen.

Kolleginnen und Kollegen, es geht mir, es geht uns um die Sache. Vielleicht fragt Ihr Euch, warum ich mich hier für die Erhöhung des Frauenanteils in den Verwaltungsstellen einsetze. Ganz einfach: Wenn die IG Metall sich glaubwürdig für frauen- und gleichstellungspolitischen Ziele einsetzt, muss sie das auch im eigenen Laden tun, und das auf allen Ebenen der IG Metall. (Beifall)

Gerade die Verwaltungsstellen verkörpern das Bild der IG Metall in den Betrieben und in der lokalen und regionalen Öffentlichkeit. Bitte unterstützt diesen Antrag. - Vielen Dank. (Beifall)

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Das ist ja schon sehr ausgebucht vom Frauenvorstand, einen Mann hier für ihr Anliegen reinzuschicken. (Heiterkeit und Beifall)

Deswegen will ich erst einmal betonen: Warum haben wir diese Streichungen gemacht, die zurückgenommen beziehungsweise ersetzt werden sollen durch einen anderen Inhalt? - Wir haben diese Streichungen gemacht, weil da steht, dass dieses Frauenförderungsprogramm Teil des jährlichen Geschäftsplanungsprozesses sein soll und auch ein Monitoringprozess gemacht werden soll.

Wir haben ein Monitoring der Frauenförderung durch den jährlichen Personal- und Sozialbericht. Da könnt Ihr detailliert nachvollziehen, wie sich das in den einzelnen Stufen tatsächlich entwickelt. Noch mehr Geld für Monitoring auszugeben wäre in diesem Falle unseres Erachtens nicht angesagt.

Wenn wir das machen würden, könnten wir den Antrag nicht mehr als Annahme empfehlen, sondern nur noch als Material an den Vorstand, weil dann auch noch diskutiert werden müsste, in welchem Umfang das gemacht wird.

Wenn Ihr also Annahme haben wollt, müsst Ihr diese zwei Streichungen von uns einfach akzeptieren.

Ich kann Euch aber einen kleinen Kompromiss anbieten. Ich finde es auch nicht gut, hier jetzt mit einem mündlich vorgelesenen Ergänzungsantrag zu kommen, den kein Mensch schriftlich vor sich liegen hat. Keiner weiß dann, worüber er genau abstimmt.

Ihr habt aber den Antrag 3.086 selber vor Euch liegen. Schaut in den einmal eine Sekunde hinein. Wir haben gestrichen von „Das Programm soll Informationskonzepte [...] umfassen“ bis zum Ende.

Der Teil, den Ihr drin haben wollt, ist in dem Satz enthalten: „Das Programm soll Informationskonzepte für die Bevollmächtigten sowie Methoden und Instrumente für die Umsetzung umfassen.“ Das ist der wesentliche Satz, und der ist drin. Den kann man auch annehmen.

Wir würden dann empfehlen, dass wir unsere Beschlussempfehlung ändern. Wir streichen nur die letzten zwei Abschnitte und empfehlen weiterhin Annahme. Denn dann ist die Annahme aus unserer Sicht gerechtfertigt. Dann sind auch die Bevollmächtigten, die die Informationsmaterialien bekommen sollen, damit sie die Frauen fördern können, berücksichtigt.

Ich will nur noch auf eins hinweisen: Im Trainee-Programm haben wir regelmäßig einen Frauenanteil von 40 bis 50 Prozent. Da geht es schon eher darum, dass wir langsam das Minderheitengeschlecht auf der anderen Seite verorten müssen. (Heiterkeit und Beifall) Das ist toll, das macht Spaß. Ich habe viele von diesen qualifizierten Kolleginnen kennengelernt. Das ist eine tolle Entwicklung für die IG Metall.

Das Gleiche gilt auf der Ebene der Verwaltungsstellen. Das wird schon beim nächsten Gewerkschaftstag völlig anders aussehen, weil wir viele junge Kolleginnen und Kollegen haben, die jetzt als Sekretäre arbeiten und die demnächst auch als Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer arbeiten werden. Da bin ich mir ganz sicher.

Wenn das Programm helfen kann, wollen wir das auch tatsächlich unterstützen, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Danke, Witich. - Dann stimmen wir jetzt über den Antrag 3.086 in der von Witich noch einmal veränderten Fassung ab. Wer möchte diesem geänderten Antrag zustimmen? - Danke schön. Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Mit einigen Gegenstimmen und wenigen Enthaltungen wurde der Empfehlung gefolgt.

Ich rufe auf den Antrag 3.087 mit dem Antrag 3.088.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Barrierefreiheit und Inklusion in der IG Metall: Wir empfehlen Annahme als Material an den Vorstand. Das ist ein wichtiges Anliegen.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Ihr habt die Empfehlung gehört. Wer möchte ihr folgen? - Danke schön. Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Bei einer Gegenstimme und keiner Enthaltung ist das der Fall.

Ich rufe auf die Anträge 3.089 und 3.090.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Da geht es um das Anliegen Stärkung der DGB-Rechtsschutzstrukturen in den Regionen, Qualitätsverbesserung - ein permanentes Anliegen in diesem Bereich. Das muss der Vorstand gemeinsam mit der DGB-Rechtsschutzorganisation diskutieren. Deswegen Material an den Vorstand.

Die Erfahrungen in den Regionen sind völlig unterschiedlich. Aber es gibt genügend Regionen, wo das absolut notwendig ist. Deswegen Material an den Vorstand. Kümmert Euch darum!

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer der Empfehlung folgen möchte, den bitte ich um das Kartenzeichen. - Danke. Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Das war einstimmig.

Den Antrag 3.091 haben wir durch die Entschließung schon heute Morgen als erledigt abgestimmt.

Dann rufe ich auf den Antrag 3.092.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Gewerkschaftliche Kommunikation 2.0: Das Anliegen des Antrags ist es, ein neues gewerkschaftliches Kommunikationskonzept zu erarbeiten. Das ist berechtigt.

Wir sind allerdings in einem permanenten Prozess der Verbesserung unserer Kommunikation. Schaut doch mal einmal in Zehnjahresschritten, wie die Kommunikation vor 20 Jahren aussah, wie sie vor zehn Jahren aussah und wie sie jetzt aussieht,

wo wir mit unseren Tablets hier auf dem Gewerkschaftstag arbeiten. Das ist ein permanenter Prozess.

Aber es ist gut, das Anliegen weiterzutreiben. Deswegen Material an den Vorstand.

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wer möchte der Empfehlung folgen? - Gegenstimmen! - Enthaltungen? - Danke schön. Dann ist das so beschlossen.

Den Antrag 3.093 haben wir schon ganz zu Beginn mit dem Satzungsantrag S.012 abgearbeitet. Das heißt, auch der ist erledigt.

Dann sind wir mit der Antragsberatung durch. (Lebhafter Beifall)

Es ist schon toll, was wir in dieser Woche geleistet haben. - Aber trotzdem erteile ich noch einmal dem Witich das Wort.

Witich Roßmann, Sprecher der Antragsberatungskommission

Es ist schade, dass der Antrag von Krefeld schon erledigt ist; denn er war eigentlich das Stichwort für mein letztes Wort. In dem Antrag steht drin: „Gestalten, statt verwalten“. Als Auftrag an die IG Metall kann es nicht besser formuliert werden.

„Gestaltungsstelle“ möchte auch ich nicht heißen in der Verwaltungsstelle. Aber der Auftrag „Gestalten, statt verwalten“, der ist genau richtig. Insofern denke ich, das werden wir nach diesem Kongress mit diesen tollen Anträgen, die wir verabschiedet haben, auch machen.

Ich möchte mich noch bedanken beim Arbeitsstab, der der ABK und auch Euch wirklich hervorragende Unterstützungsleistung gegeben hat. - Ihr könnt jetzt ruhig einmal aufstehen. (Die Delegierten erheben sich von ihren Plätzen) - Nein, ich meine jetzt die Kolleginnen, die ich loben will. (Heiterkeit und Beifall) - Das sind Beate Scheidt, der Sven Frye, die Elena Dierichweiler, die Barbara Schaumburg-Kurzer und die Pia Kruecker. Ihr habt super Arbeit für uns gemacht. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Euch. (Beifall)

Wir bedanken uns auch für beim Präsidium für die gute Zusammenarbeit. Das ist immer ein harter Prozess, sich da abzustimmen. Das ist ja fast reibungslos gelaufen. Das ist fast schon beängstigend, wenn das so weitergeht. Super Arbeit! Wir bedanken uns beim Präsidium. Danke. (Beifall)

Karola Pieschnik, Sprecherin des Präsidiums

Wir sind noch nicht durch mit dem Kongress. Aber ich will Euch trotzdem schon die Information geben, dass es nachher im Cateringbereich einen Imbiss gibt, dass nachher vor dem Portalhaus Busse stehen, die Euch zum Bahnhof bringen und die wirklich regelmäßig von dort abfahren.

Auch wir möchten uns im Namen des Präsidiums ganz herzlich bedanken - auch bei unseren Unterstützern, unseren Kolleginnen und Kollegen, die uns in unserer Arbeit als Präsidium unterstützt haben, damit wir das hier reibungslos laufen lassen konnten. Ganz herzlichen Dank! (Beifall)

Danke schön auch an die ABK. Das hat Spaß gemacht mit Euch. Gerne wieder! (Beifall)

Ganz herzlichen Dank an die Delegierten. Es war ganz toll für uns, mit Euch zusammenzuarbeiten. Ihr habt es uns die ganze Zeit sehr einfach gemacht. Es waren tolle Redebeiträge. Die Jugend war klasse; es war ganz viel Herzblut darin. Das hat richtig Spaß gemacht mit Euch. (Beifall)

Ich renne jetzt nicht heraus. Aber trotzdem wollte der Mirko noch einmal das Mikro haben.

Mirko Geiger, Sprecher des Präsidiums

Gebt mir mal 20 Sekunden! Denn ich möchte den Kolleginnen hier im Präsidium ein schlichtes Dankeschön sagen für die gute Zusammenarbeit. Das hat wirklich super geklappt. Und ich habe hier für Euch noch ein paar Blumen. (Mirko Geiger überreicht allen Sprecherinnen des Präsidiums Blumen - lebhafter Beifall)

Wir haben den Tagesordnungspunkt 12 abgearbeitet.

Ich rufe jetzt den letzten Tagesordnungspunkt dieses Kongresses auf, den Tagesordnungspunkt 13.

Das letzte Wort auf diesem Kongress hat Christiane Benner. Bitte schön. (Beifall)

Christiane Benner, Zweite Vorsitzende

Das letzte Wort singen wir dann natürlich zusammen, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, verehrte Gäste, heute vor genau 59 Jahren hat die IG Metall Geschichte geschrieben. Am 24. Oktober 1954 sind Metallerinnen und Metaller in einen der längsten Streiks in Deutschland getreten. 114 Tage lang haben sie in Schleswig-Holstein für einen Tarifvertrag gekämpft, für einen Tarifvertrag mit einer revolutionären Neuerung, nämlich der Lohnfortzahlung im Krankheitsfall für Arbeiterinnen und Arbeiter. (Beifall)

Dazu brauchte es Einigkeit, Mut und Nähe zu den Bedürfnissen der Beschäftigten: Das war und das ist unser Auftrag!

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag der IG Metall geht nun zu Ende. Von diesem Gewerkschaftstag geht ein Signal der Geschlossenheit und des Aufbruchs aus.

Mein Dank gilt in erster Linie Euch, den Delegierten. Wir hatten fast 200 Wortbeiträge. Euer Engagement, Eure Mitarbeit hat aus unserem „Parlament der Arbeit“ ein Parlament voller Leben gemacht, Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Wir haben viel, engagiert und etwa bei TTIP und auch beim Thema Rüstungsindustrie kontrovers diskutiert. Insgesamt hatten wir Beiträge vom Feinsten: diszipliniert, auf hohem Niveau und dennoch unterhaltsam, hochkonzentriert und immer respektvoll im Umgang miteinander. Ich finde: Die Stimmung auf diesem Gewerkschaftstag war großartig, liebe Kolleginnen und Kollegen. (Beifall)

Die IG Metall hat eines bewiesen: Wir ruhen uns nicht auf unseren Erfolgen aus. Wir sind mit unseren Themen am Puls der Zeit. Wir sind entschlossen. Wir gestalten die Zukunft: für die Beschäftigten mit den Beschäftigten!

Wir haben mit unserer Erklärung für eine solidarische Flüchtlingspolitik ein Zeichen gesetzt. Wir haben der Bundeskanzlerin unsere Unterstützung in der Flüchtlingsfrage mit auf den Weg gegeben. Und die Parteien haben am Parlamentarischen Abend unsere Botschaften verstanden. Jörg und ich haben unsere Positionen zu Werkverträgen und Flüchtlingen sehr deutlich gemacht.

Flüchtlinge willkommen zu heißen, ihnen bei uns eine neue Heimat zu geben, sie zu integrieren und eine gerechte Teilhabe zu ermöglichen: Hier darf die Politik nicht nachlassen. Das ist für uns eine Herzensangelegenheit. (Beifall)

Vielen Dank an die Kolleginnen und Kollegen des Bundesmigrationsausschusses für die Impulse zu unserer Erklärung. (Beifall)

Und noch einen herzlichen Dank an unsere Jugend für die großartige Aktion „Refugees Welcome!“. (Beifall - Bravorufe)

Aber lasst uns auch die Sorgen mancher Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben ernst nehmen. Die Hetzer von Pegida und die rechtsradikale AfD können nur eines: diffus Angst machen. Wir Gewerkschaften können das Gegenteil: Wir stehen für gute Argumente und mehr Menschlichkeit! (Beifall)

Solidarität, Frieden und Gerechtigkeit sind für uns grundlegende Werte und nicht nur Worte. Wir reden nicht nur, wir handeln. Darum freue ich mich, dass wir in der Vorstandsverwaltung die Eröffnung einer Anlauf- und Beratungsstelle für Flüchtlinge beschlossen haben. Mitarbeiter, die selbst Flüchtlinge sind, werden dort die Menschen unterstützen, nämlich bei der Anerkennung ihrer Berufsabschlüsse, beim Schreiben von Lebensläufen, bei Bewerbungen. Hilfe zur Selbsthilfe – das ist gelebte Integration, das ist IG Metall, das sind wir! (Beifall)

Stärke durch Vielfalt: Das gilt sowohl für das Land als auch für die IG Metall. Bei diesem Thema gilt wie bei allen anderen: Erfolgreich können wir nur sein, wenn wir geschlossen sind. Und wir lassen uns nicht spalten!

Lasst mich an dieser Stelle feststellen: Wir haben gute Startbedingungen für die nächsten vier Jahre. Das liegt auch daran, dass Detlef uns allen ein sehr gut bestelltes Feld hinterlässt. Vielen Dank, lieber Detlef! (Beifall)

Auch Euch, den Delegierten, sagen wir Danke für den starken Vertrauensbeweis. Ich finde: Ihr habt ein gutes Team aufgestellt!

Ich bin mir sicher: Der neue Vorstand freut sich sehr auf die Zusammenarbeit miteinander und mit den Betriebsräten, mit gestärkten Vertrauensleuten, Schwerbehindertenvertretungen, Jugend- und Auszubildendenvertretungen und mit den Hauptamtlichen in den Bezirken und in den Geschäftsstellen.

Detlef hat uns - wie gesagt - den Weg bereitet. Und Jörg hat mit seinem Zukunftsreferat genau die richtigen Wegmarken aufgestellt. „Sicher, gerecht und selbstbestimmt - das ist unsere gemeinsame Orientierung für die Arbeit der Zukunft.“

Egal, ob bei Arbeitszeit, Tarifbindung und Mitbestimmung: Uns wird nichts geschenkt. Deshalb müssen wir alles geben. Und ich spreche bestimmt nicht nur für mich, wenn ich sage: Wir wollen, und wir werden alles geben! (Vereinzelt Beifall)

Mit den Leitanträgen haben wir uns ein konkretes Arbeitsprogramm für die nächsten vier Jahre gegeben. Wir wollen handeln: Für gute Arbeit. Für ein gutes Leben. Für eine starke IG Metall.

Kolleginnen und Kollegen, die Ziele sind klar. Ob im Betrieb oder im Bezirk, ob in der Verwaltungsstelle oder im Vorstand: Lasst uns gleich mit den ersten Metern dieses Weges starten!

Erstens: Gemeinsam wollen wir Meilensteine setzen mit einer neuen Arbeitszeitpolitik. Das Wort Arbeitsleben braucht eine neue Betonung auf Arbeits-Leben! Lasst uns den Feierabend zurückerobern. Wir brauchen mehr Vereinbarkeit statt ausufernde Verfügbarkeit!

Zweitens: Gemeinsam wollen wir gegen die Zergliederung der Wertschöpfungsketten angehen. Wir wollen Meilensteine setzen in unserer Erschließungsarbeit. Überall, wo in unseren Branchen Wertschöpfung stattfindet, muss IG Metall draufstehen. Und überall, wo Arbeitgeber mit Werkverträgen tricksen, wird die IG Metall dagegen stehen! (Beifall)

Drittens: Gemeinsam wollen wir aber auch umgestoßene Meilensteine wieder aufrichten. Wir werden das Thema Rentenniveau auf die Agenda setzen. Das Wort Alter darf nicht gleichbedeutend sein mit der Angst vor Armut. (Beifall)

Viertens: Gemeinsam werden wir aber diese Meilensteine nur erreichen, wenn wir unsere Mitglieder konsequent beteiligen. Das ist anstrengend, das kostet Zeit und Energie. Aber die Beiträge hier haben gezeigt: Nur so kommen wir zu tragfähigen Lösungen!

Und fünftens: Gemeinsam werden wir nur die Meilensteine erreichen, wenn wir uns dem demografischen Wandel in unseren eigenen Reihen aktiv stellen. Die Junge IG Metall, die jungen Beschäftigten sind unsere Kraftzellen von heute und von morgen. Sie sind elementar für unsere Durchsetzungskraft. Lasst uns unser Fundament stärken, indem wir noch mehr Junge noch stärker für uns begeistern! (Beifall)

Und die haben wir: Die IG Metall hat doppelt so viele Mitglieder wie alle Parteien im Bundestag zusammen. (Beifall) 2017 ist die Bundestagswahl. Das ist *eine* Chance, dieses Land sozialer und gerechter zu machen. Lasst sie uns gemeinsam nutzen, liebe Kolleginnen und Kollegen! (Beifall)

Unser Ziel ist klar, unser Weg ist klar. Wir haben ein gutes Team aufgestellt. Deshalb möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich Danke sagen an die vielen sichtbaren und unsichtbaren Wegbereiter für diesen erfolgreichen Gewerkschaftstag.

Ein besonderer Dank gilt dem Präsidium. Ihr habt den Gewerkschaftstag sehr souverän und mit gutem Gespür geleitet. (Beifall) Kolleginnen und Kollegen, daran sieht man, wie erfolgreich gemischte Teams sind. (Beifall)

Ganz herzlich bedanken möchte ich mich auch bei der Antragsberatungskommission und der Satzungsberatungskommission. 455 politische Anträge, 4 Initiativanträge und 7 Ergänzungsanträge: Ihr habt dafür gesorgt, dass aus einer großen Menge Ideen und Papier klare Arbeitsaufträge werden konnten. Vielen Dank an unsere Navigatoren im Auftrags- und Antragsdschungel! (Beifall)

Vielen Dank an dieser Stelle auch der Mandatsprüfungs- und Wahlkommission. Auch Ihr habt einen Superjob gemacht. Wir sind mit den Auszählungen sehr zufrieden. (Beifall)

Im Rahmen des Gewerkschaftstags haben 211 Menschen aus den unterschiedlichsten Bereichen der IG Metall unsere Arbeit hier unterstützt. Egal, wo Ihr gearbeitet habt: einen ganz herzlichen Dank für diesen tollen Gewerkschaftstag! (Beifall)

Ebenso ein ganz herzliches Dankeschön an den Funktionsbereich Organisation und Personal und alle Kolleginnen und Kollegen der Vorstandsverwaltung, die mit großem Einsatz diesen Kongress seit Monaten optimal vorbereitet haben - inhaltlich angefangen mit dem Debattenpapier bis hin zum reibungslosen Ablauf hier in der Messe. Herzlichen Dank! (Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es heißt ja immer: Tue Gutes und rede darüber. Unser Gewerkschaftstag wäre nicht zukunftsweisend, wenn wir die Ergebnisse hier nur für uns behalten hätten. Deshalb vielen Dank an die Dolmetscherinnen und Dolmetscher, das Stenografenteam, die Redaktion des Tagesprotokolls, die Druckerei, an die Tablet-Werkstatt bis hin zu den internen Medien. Vielen Dank an die Journalistinnen und Journalisten, die in Fernsehen, Zeitung, Radio und Internet über unseren Gewerkschaftstag - wie wir finden - fair berichtet haben. (Beifall)

Danke auch an die Aussteller, die vielen gewerkschaftlichen Initiativen und Organisationen und ihr Mitwirken bei diesem Gewerkschaftstag.

Zu guter Letzt - nicht zu vergessen; richtet es bitte aus - ein großes Dankeschön an die Beschäftigten der Messe, die Technikfirmen und alle, die sich um die Sicherheit, die Kultur und unser leibliches Wohl gekümmert haben. (Beifall) 1.300 Liter Bier - allein diese Zahl zeigt, wie wohl wir uns in der Alten Oper gefühlt haben. Eine andere Zahl beweist aber auch, dass wir uns nach dem Feiern aufs Arbeiten konzentriert haben, nämlich 2.600 Liter Kaffee.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, 1893 gab es in einer unserer Vorläuferorganisationen, dem „Verband der in Holzbearbeitungs-Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen“, eine 19-jährige Kistenkleberin. Ihr Name: Louise Rump. Ihr späterer Ehemann: Friedrich Ebert. Ihr Amt: Zweite Gewerkschaftsvorsitzende.

Das war historisch. Daran hat unser Gewerkschaftstag nach 122 Jahren wieder angeknüpft. (Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind uns als Arbeitnehmerorganisation bewusst, woher wir kommen. Wir sind uns bewusst, wohin wir gehen. Lasst uns deshalb zum Abschluss mit dem DGB-Chor singen, wie es unsere Vorkämpferinnen und Vorkämpfer getan haben: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“.

Die Geschichte zu kennen soll uns aber nicht daran hindern, im Hier und Jetzt zu leben. Wer will, darf natürlich auch singen: „Gemeinsam zur Sonne, zur Freiheit“.

Ich erkläre hiermit den 23. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG Metall für beendet. Brüder, Schwestern, Kolleginnen und Kollegen: Kommt bitte nach dem Lied gut nach Hause und bleibt gesund! (Lebhafter Beifall - Die Delegierten erheben sich und singen gemeinsam mit dem DGB-Chor „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ - Beifall)

Ende des 6. Kongresstages: 12.09 Uhr

Für die Richtigkeit: Roman Hrycyk, Stenografenteam Josef Hrycyk